

Waldenburger Zeitung

(Waldenburger

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalständische Bank.



Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- u. Feiertagen. Bezugspreis vierteljährl. 16.80, monatl. 5.60 M. frei Haus. Postabonnement 18,00 M. Preis der 45 mm breiten Petitzelle für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 1.00 M., von auswärts 1.50 M., Reklameteil 3.00 M., kleine Anzeigen 80 Pf.

In Erwartung des Genter Entscheidung.

Der Wahnsinn in Paragraphen.

Die oberflächliche Frage liegt als abgeschlossene Sache vor. In den letzten Tagen, wo wir zwar wußten, daß wir in London und in Paris Vorschlägen unterhalten, aber dennoch nicht das geringste über den tatsächlichen Inhalt der in einer Lebensfrage Deutschlands getroffenen Entscheidung erahnen, verfolgten wir in einer Mischung von Despair und neuem Interesse das Spiel zum Fehl hinaus, das in der englischen und französischen Presse gespielt wurde. Wenn man genauer hinsah, entdeckte man, daß England die vor einigen Monaten von Lloyd George in einer aufsehenerregenden Rede eingeseitete Frau zugunsten einer gerechten Lösung der oberflächlichen Frage noch fortdauern ließ, indem die englischen Pläne die Annahme vertraten, daß der Spruch des Völkerbundsrates noch nicht das Endgültige darstellen könne. Obwohl konnte man beobachten, daß man sich in Paris mit großer Wohlgegenwärtigkeit und Schnelligkeit auf die gegebene Parade bejaht, und nun französischerseits deklarierte, der Einwand gegen die geplante Endgültigkeit des Entscheids seitens der Engländer wäre gar nicht so unberechtigt, nur habe man ihn guttredender halb auszudeuten, daß den Polen noch längst nicht eine endgültige Gebiet zugesprochen werde! Vielleicht hat es in Deutschland doch da und dort noch Optimisten gegeben, die die Stellungnahme eines Teils der englischen Presse zu unsern Gunsten beweisen. Ihnen mußte sofort entgegengehalten werden, daß England zwar seit einigen Monaten in der Tat schon hatte, was Oberschlesien für den wirtschaftspolitischen Bestand des deutschen Reichs darstellte, daß andererseits England in Wirklichkeit gar nicht die Macht besaß, um seine bessere Einsicht gegen die französische Einschränkungspolitik zum Siege zu führen. Wenn Frankreich an den Säbel schlägt und sagt, daß es entschlossen sei, seine Bataillone einzuziehen, und zwar selbst um den Preis des Zerfalls der Entente, so ist damit der Streit in den englischen Englands entschieden, das ja obendrein erst einmal für eine unmittelbar eigene Sache sieht. Wir müßten uns also von Anfang an darauf einstimmen, daß materiell an der Entscheidung der Genter Kanzler kaum noch viel zu ändern sein würde. Die Frage erhob sich also: Was haben wir nun zu tun? Aber sieht es nicht so aus, als ob man sich diese Frage innerhalb der Parteien ebenfalls sofort mit dem üblichen Ernst gestellt habe. Andernfalls hätte es Problem des Rücktritts, der Umbildung oder Auflösung der Regierung sozusagen über Nacht gelöst werden müssen. Wir müssen nämlich Politik auch weiter machen, und sie muß dahin gehen, stärker als bisher gegen den von neuem in Paraphren gebrochenen Wahnsinn Sturm zu laufen. Wie zuvor ist sich das deutsche Volk allen seinen Schichten so einig in einem Urteil, wie dem über das Genter Votum gewesen. Diese Einigkeit kann noch außen wie innen ausgenutzt werden. Der Wahnsinn der Entente-Politik hat sich überboten. Es kommt alles darauf an, daß bei den Parteien und die leitenden Stellen den Verstand sprechen lassen.

Abwartende Haltung in Berlin.

Berlin, 14. Oktober. In Berliner Regierungskreisen erwartet man die endgültigen Mitteilungen über das Schicksal Oberschlesiens frühestens für Anfang nächster Woche. Infolgedessen ist man in Berlin in das Stadium des Abwartens gerückt, freilich keines ganz intensiven. Das Reichskabinett zwar hat heute nur eine ganz kurze Sitzung abgehalten, und die Parteien sind nach den Aussprachen von gestern nicht wieder zusammengetreten, aber man ist deshalb nicht müßig.

Die Verhandlungen mit den Wirtschaftskreisen dauern fort. Man bemüht sich, festzustellen, wie stark eine endgültige Entscheidung nach den Genter Vorschlägen auf das deutsche Wirtschaftsleben drücken würde, und ist wohl schon heute zu der Erkenntnis gekommen, daß die Reparationspläne in dem bisherigen Umfang nicht aufrechterhalten werden können.

Auch die Verhandlungen über die neue und größere Koalition dauern fort, und dabei stellt sich immer mehr heraus, daß man eine abnormalen Verträge des Herrn Dr. Wirth mit der Kabinettsbildung als eine zu große Belastung des neuen Ministeriums empfindet. Auch das Zentrum scheint nunmehr dieser Auffassung zu sein, nur allein die Mehrheitssozialdemokraten halten unentwegt und unverrichtet an Dr. Wirth fest.

Der Reichskanzler an die amerikanische Presse.

Berlin, 14. Oktober. Der Berliner Korrespondent der "Chicago Tribune" veröffentlicht eine Erklärung des Reichskanzlers Dr. Wirth, die dieser gestern abend gegenüber sämtlichen in Berlin weilenden Vertretern der amerikanischen Presse gegeben hat.

Der Kanzler führt aus, daß die Regierung zwar noch keine amtlichen Informationen über die Entscheidung des Völkerbundsrates besitzt, daß aber die Lage auf Grund der eingelaufenen Privatnachrichten als kritisch betrachtet werden müsse. Die Entscheidung sei höchstwahrscheinlich für Deutschland sehr ungünstig ausgefallen. „Was uns am meisten angeht“, fuhr der Kanzler fort, „ist, daß uns Städte genommen werden, die in ihrer überwältigenden Mehrheit deutsch sind. Es ist unverständlich für uns, wie der Völkerbund diese Städte, in denen Schulen, Kunst, Theater und Literatur als Wahrzeichen deutscher Kultur blühen, Polen zuteilen kann. Niemand wird verstehen können, wie es Beuthen, Katowitz, Königsberg für eine unmittelbar eigene Sache sieht. Das muß also von Anfang an darauf einstimmen, daß materiell an der Entscheidung der Genter Kanzler kaum noch viel zu ändern sein würde. Die

Frage erhob sich also: Was haben wir nun zu tun? Aber sieht es nicht so aus, als ob man sich diese Frage innerhalb der Parteien ebenfalls sofort mit dem üblichen Ernst gestellt habe. Andernfalls hätte es Problem des Rücktritts, der Umbildung oder Auflösung der Regierung sozusagen über Nacht gelöst werden müssen. Wir müssen nämlich Politik auch weiter machen, und sie muß dahin gehen, stärker als bisher gegen den von neuem in Paraphren gebrochenen Wahnsinn Sturm zu laufen. Wie zuvor ist sich das deutsche Volk allen seinen Schichten so einig in einem Urteil, wie dem über das Genter Votum gewesen. Diese Einigkeit kann noch außen wie innen ausgenutzt werden. Der Wahnsinn der Entente-Politik hat sich überboten. Es kommt alles darauf an, daß bei den Parteien und die leitenden Stellen den Verstand sprechen lassen.

Ein Vertreter der Regierung machte dann an Hand von Karten und Tabellen zahlreiche Angaben über die Verluste, die Deutschland durch die Entscheidung des Völkerbundsrates erleide. Insbesondere führte er aus, daß Deutschland die ganze oberschlesische Binfproduktion verlieren, daß 90 Prozent der bisher unveröffentlichten Kohlenfelder sich in dem Polen zugesprochenen Gebiet befinden und daß die Kohlenproduktion von 30 Millionen Tonnen auf 11½ Millionen verringert werden wird.

sondere führte er aus, daß Deutschland die ganze oberschlesische Binfproduktion verlieren, daß 90 Prozent der bisher unveröffentlichten Kohlenfelder sich in dem Polen zugesprochenen Gebiet befinden und daß die Kohlenproduktion von 30 Millionen Tonnen auf 11½ Millionen verringert werden wird.

Angriffe gegen Minister Dominicus im Landtag.

56. Sitzung, 14. Oktober.

Präsident Leinert eröffnet die Sitzung 11½ Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst die kleine Anfrage Dr. Meyer-Ostpreußen (V. R. P.) über die Mißhandlung des Gefangenens Hoelz in der Strafanstalt zu Kleinzier.

Abg. Dr. Meyer-Ostpreußen: Hoelz leidet an einem Herzerleiden, das er sich durch Verschüttungen und Verwundungen im Kriege zugezogen hat. Die Schmerzen lösen ländliches Spreden und ländliche Lieder aus. Der Direktor der Strafanstalt hat ihn in eine Zelle für Tobsüchtige gesperrt. Er ist von den Beamten wiederholst mißhandelt worden. Ist das Staatsministerium bereit, Anweisung zu erlassen, daß Gefangen-Mißhandlungen zu unterbleiben haben? Ist das Ministerium ferner bereit, daß Hoelz wegen jenes Herzerleidens einen Strafauftakt zu gewähren?

Ein Regierungsvertreter erklärt: Hoelz hat im Gefängnis Agitationsreden gehalten. Er ist in eine Beobachtungszelle geführt worden. Gewalttaten wurden ihm nicht (Burke bei den Kommunisten: Nach Aussage der Beamten!). Es ist möglich, daß er sich beim Transport gestochen hat. (Großer Lärm bei den Kommunisten. Burke: Mördert! Unerhörte Verhöhnung!) Präsident Leinert bittet, sich zu mäßigen. Abg. Schulz (V. R. P.): Wir brauchen keinen Schwund mit anzuhören! Der Abgeordnete wird zur Ordnung gerufen. Hoelz ist vom Anstaltsdirektor untersucht worden. Spuren von Mißhandlungen fanden sich nicht. Abg. Rath (V. R. P.): (Lärm: Schläge! Schläge!) Daß er beschimpft worden ist, hat sich nicht ergeben. (Burke der Kommunisten: Geschlagen ist er worden!) Das Verhalten des Direktors in seiner Beamtenpflicht ist nicht zu beanstanden. Ein Strafurlaub kann ihm nicht gewährt werden.

Es folgt die große Anfrage Braun (Soz.) über die Personalpolitik des Ministers des Innern.

Verbunden damit werden Anfragen über das Vor gehen des Statistischen Landesamtes gegen Angestellte, die die schwartz-rot-goldene Flagge gehisst hatten, und über die Anklagungen gegen den früheren Polizeipräsidenten von Breslau Dr. Liebermann.

Abg. Krüger (Soz.): Die Regierung muß von dem Vertrauen auch des arbeitenden Volksstammes getragen werden. Sie hat aber die Volksmehrheit nicht auf ihrer Seite. Sie sieht sich nun auf zwei Parteien und ist auf wohlwollende Neutralität angewiesen. Das Kabinett Siegerwald erfüllt willig die deutsch-nationalen Wünsche. Der Minister des Innern hat angeläufig an die alte konservative Tradition. Bei der Auswahl höherer leitender Beamter sind politische Gesichtspunkte auch heute noch ausschlaggebend. Neu ernannte Landräte, Polizeipräsidenten und werden bestippt und verdächtigt, wenn sie nicht deutsch-national sind. Der Minister weicht vor der deutsch-nationalen Heze zurück. Er läuft auf den Pauschalzug der Deutschnationalen. Freiheitlicher demokratischer Geist wird unterdrückt. Die Ansprüche an die schlesische Orgel, ihre Sitzungen den gesetzlichen Bestimmungen anzupassen, hat man als eine Warnung ausgefaßt. Die Freikörper in Schlesien nehmen immer mehr zu. Als der Minister der nationalen Politik den reaktionären Polizeipräsidenten Dr. Liebermann in Breslau entlassen mußte, da operierte er auch den sozialdemokratischen Oberpräsidenten Zimmer. Die Gefahr eines Bürgerkrieges liegt unendlich nahe.

Abg. Rabold (U. S.) richtet heftige Angriffe

gegen das Breslauer Polizeipräsidium und Dr. Biermann. Die preußische Regierung hat am Tage der Ernennung Erzbergers nichts getan, um ein offenes Bekennen zur Republik und zur Verfassung abzulegen.

Minister des Innern Dominicus: (wird von den Kommunisten und Unabhängigen mit großem Lärm empfangen; man ruft ihm zu: Hauptmann der Landwehr!) Der Minister erklärt darauf: Ich bin stolz darauf, Hauptmann der Landwehr zu sein. (Hurrausse bei den Kommunisten.) Meine Abhängigkeit von den Deutschen Nationalen habe ich wohl dadurch bewiesen, daß ich den Besluß des pommerschen Provinzial-Landtages gegen den Oberpräsidenten Lippmann sofort beanstandet habe, und daß ich den Breslauer Polizeipräsidenten Liebermann zur Disposition gestellt habe. Erst in den jüngsten Tagen mußte ich einen alten bewährten Beamten in die Provinz Hannover zur Verantwortung mit dem Ziele der Entlassung aus dem Amt ziehen, weil er sich anlässlich der Ermordung Erzbergers außerordentlich bedenkliche Handlungen hatte zugeschuldet lassen. Ferner habe ich einen Erlaß wegen verbrechender Artikel in den Kreisblättern hinausgehen lassen. Ich habe veranlaßt, daß solche Missstände abgestellt werden. Gelingt es nicht, so müssen die amtlichen Beziehungen zu den Kreisblättern gelöst werden. Ich habe eine ganze Reihe von sozialdemokratischen Landräten bestätigt. Der Minister weißt das in den einzelnen Fällen nach. Meine Fraktion führt ihren Minister nicht am Gängherde, sondern spricht sich vorher über die Richtlinien seiner Politik aus. Ich habe mich des Einverständnisses meiner Fraktion zu erfreuen. (Weißfall bei den Demokraten.) Von dort Seybold mußte in Strafe genommen werden, weil er in der Höhe des Wahlkampfes behauptet hatte, die Deutschen Nationalen seien gegen die Anzeigen von Geschlechtskrankheiten, weil eine große Anzahl von ihnen geschlechtskrank sei. (Heiterkeit rechts.) Ich unterstützte die sozialdemokratischen Landräte mit der Autorität des Staates. Der Heimatschuh der Schlesier ist aus der Ortschaft ausgetreten; er könnte daher nicht verboten werden. Der Polizeipräsident sollte daher dem Schriftverband nahe legen, seine Satzungen weiter zu ändern, und das Selbstschutrecht zu streichen. Der Polizeipräsident hatte nun auf dieses Schreiben den Bemerk „Strenge vertraulich!“ gelegt. Das war ein Fehler; denn damit wurde der Anschein erweckt, als ob die Regierung etwas zu verborgen hätte. Auch beim Scheine eines Bestehens einer Drägsch-Organisation muß vorgegangen werden. Die Auflösung der Arbeitsgemeinschaften ist leider gefordert als durchgeführt

Die Auflösung des Selbstschutzes in Oberschlesien ist ohne große Schwierigkeiten gelungen. Wedrig geblieben sind 1700 Vertrauensleute, die als Arbeitsgemeinschaften hier und da untergebracht sind. Die Auflösung des Korps Oberschlesien wird vollzogen. Meine Maßnahmen sind unausgesetzt auf die Aenderung des Geistes der Bevölkerung gerichtet. Von den einzelnen Verwaltungsbereichen hängen natürlich noch viele am alten Regime. Mit den alten Traditionen muss aber gebrochen werden. Die Beamten müssen sich rasch an das neue Staatsprinzip hinzusehen.

Abg. Loenack (Zentrum): Wenn die Sozialdemokratie dafür sorgt, daß unsere preußische Regierung eine möglichst breite Basis bekommt, dann besteht die Gefahr des Bürgerstieges nicht.

begeht die Sache des Bürgertriebes nicht.
Abg. Dr. von Kriegs (Dnl.): Der große Angriff der Herren von der Linde bildet ein schamloses Seitenstück zu den Kompromißverhandlungen, die über die Bildung einer neuen preußischen Regierung auf verbrecherischer Basis seit Wochen schwirren. In der Domänenpolitik ist unser Standpunkt unverändert. Wir erkennen an, daß eine Besserung gegenüber der Praxis des Amtsvorgängers des Ministers eingetreten ist, doch läßt die heutige Praxis noch viel zu wünschen übrig.

Abg. Dr. v. Richter (D. Wpt.): Auch wir haben seinen Anlaß, uns in diesen Streit einzumischen. Die Besprechung der Interpellation ist im gegenwärtigen Augenblick sowohl aus inner-, als auch außerpoliti-
schen Gründen bedauerlich. (Sehr richtig! rechts.) Schwerwiegendes Material hat Herr Krieger wirklich nicht vorgebracht. Recht bezeichnet sind die Ausführungen des Abg. Severing in einer Versammlungsrede, daß er sich die Nachbarschaft der Volkspartei gefallen lassen müsse. (Hört! Hört! und Heiterkeit.) Er hat aber auch zum Ausdruck gebracht, daß bei einer Koalition die Sozialdemokraten die Befehlenden sein müssen. (Hört! Hört!) Drei Sitze in der Regierung, darunter den des Ministers des Innern, hat er be-
ansprucht. Für uns würde es eine politische Erf-
losigkeit bedeuten, wenn wir unter den Bedingungen
des Herrn Severing in eine derartige Koalition
treten würden. (Aufforderung bei der Deutschen
Volkspartei.)

Abg. Severing (Soz.) erklärt in einer persönlichen Bemerkung: Der Bericht über meine Versammlungsrede war irrig und entstellt. Ich nehme es dem Abg. v. Richter übel, daß er nur einen Augenblick denken konnte, daß ich so großrednerisch und lächerlich reden könnte. Ich habe die Auffassung meiner Partei heut zurückgewiesen, daß der Eintritt von Sozialdemokraten in eine Koalition bedeute, volksparteiliche Politik zu betreiben. Selbstverständlich wird die Sozialdemokratie bemüht sein, bei einem Eintritt den größtmöglichen politischen Erfolg geltend zu machen.

Dienstag 12 Uhr: Fortsetzung und Antrag über die Kartoffelversorgung.

Als neues Mitglied meldete sich Stellmachermeister
Kammler aus Tarnhauzen, der seine Meister-
prüfung vor der Handwerkskammer mit Gut besig-
ten hat. Obermeister Engler beglückwünschte den-
selben und ermahnte ihn zu treuer Mitarbeit für die
Innung- und Handwerks-Interessen. Die Nieder-
schrift des Johanniquartals wurde vom Schrift-
führer P. Berndt verlesen und von den Versam-
melten genehmigt. Anwesend waren 46 Kollegen.
Freigesprochen wurden 4 Lehrlinge, die ihre Gesellen-
prüfung bestanden haben. Der Obermeister richtete
zu Herzen gehende Worte an die jungen Leute, und
wünschte ihnen viel Glück im Gesellenstande. Zwei
Lehrlinge wurden neu aufgenommen und wie üblich
vom Obermeister verpflichtet. Alshin wurden die
Beiträge von Klassierer Stephan, sowie ein durch
Innungsbeschluß genehmigter Sonderbeitrag von
10 M^t pro Mitglied eingezogen. Stellmachermeister
Engler berichtete sowann über den am 4. September
in Halle abgehaltenen 30. Bundestag, und gab be-
kannt, daß der nächstjährige Bundestag in Magdeburg
abgehalten wird. Als Rechnungsrevizoren wurden
Vöhl (Weißstein) und Söhl (Welsbach) gewählt.
Von einigen Mitgliedern wurde der Antrag gestellt,
die ohne Entschuldigung dem Quartal fernbleibenden
Mitglieder zur Strafe heranzuziehen. Das Gesuch
des Kollegen Ludwig (Görbersdorf), von der
Innung befreit zu werden, konnte nicht berücksichtigt
werden, da derselbe sein Geschäft noch betreibt und
als Innungsmeister zur Bohlung der Beiträge ver-
pflichtet ist. Das nächste Quartal soll voransichtlich
Montag den 9. Januar 1922 stattfinden. Eine Preis-
vereins-Sitzung findet Sonntag den 13. November in
den „Drei Rosen“ statt. Wegen vorgerichter Stunde
wurde dann „das Quartal um 6½ Uhr geschlossen.“
Obermeister Engler dankte für die rege Beteiligung
und wünschte, daß sich die Kollegen zu den nächsten
Sitzungen ebenfalls recht zahlreich einfinden möchten.

* Wichtig für die Blinden und Halbblinden unserer Gegend. Nachdem die Vorbereitungen erledigt sind, soll nun für unsere Gegend ein Verein für die Blinden und Halbblinden gegründet werden. Der Magistrat hat den Stadtvorordnungssaal im zweiten Stock des Rathauses für die Gründungsversammlung zur Verfügung gestellt, und Sonntag den 16. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, wird dort durch den schlesischen Bezirksvertreter des Reichsdeutschen Blindenverbandes, Dr. Ludwig Cohen aus Breslau, die Gründung dieser so wichtigen Vereinigung vorgenommen werden. Kein Blinder und Halbblinder versäume, an dieser Versammlung teilzunehmen, aber auch die lebenden Freunde der Blindensache sind dazu eingeladen. Die städtischen Behörden, wie auch das Kreiswohlfahrtsamt bringen der Sache großes Interesse entgegen, und es steht zu hoffen, daß die neue Vereinigung Glück und Segen süßen wird.

* Betrifft Kriegslehrrente. Die Namensleistung für Elterntrente und widerrufliche Zuwendungen in Elterntrente nach dem Reichsvorsorgegesetz vom 12. Mai 1920 soll beschleunigt vorgenommen werden. Die Hinterbliebenen, soweit sie Zuwendungen und Elterntrente beziehen, haben zu diesem Zweck dem Waldenburger Kreiswohlfahrtamt, Löperstraße 6, anzugeben, welchem Truppenteil der gestorbene Kriegsteilnehmer angehörte, wann er gefallen ist (Tag, Monat, Jahr) und den Namen des Kriegsteilnehmers.

* Lohnabzugsermäßigung für mittellose Angehörige. Das voraussichtlich mit dem 1. Januar 1922 in Kraft treende Reichsgesetz vom 11. Juli 1921 (R. G. Bl. S. 845) über die Einkommensteuer vom Arbeitslohn bestimmt in Art. I § 47, daß die in § 46 Absatz 2 Nr. 2 des Einkommensteuergesetzes vorgesehene Lohnabzugsermäßigung für minderjährige zur Haushaltung zählende Kinder eines Steuerpflichtigen auf Antrag auch für mittellose Angehörige zu gewähren ist, die von dem Steuerpflichtigen unterhalten werden. Neben den Antrag entscheidet das Finanzamt und im Beschwerdeverfahren das Landesfinanzamt. Durch Verfügung des Reichsministers der Finanzen sind die Finanzämter angewiesen, schon jetzt vor Inkrafttreten des Gesetzes auf eingehend begründeten Antrag hin entsprechende Bescheinigungen auszustellen. Die behauptete Mittellosigkeit der Angehörigen und die Unterhaltsgewährung ist dem Finanzamt durch geeignete Belege, nötigenfalls durch Verlängerung am Eides statt glaubhaft zu machen. Die Bescheinigungen werden jeweils nur ein Kalenderjahr ausgestellt.

* Stadttheater. Das Mädchen „Goldhäubchen“ geht am Sonntag als 1. Kindervorstellung in Szene. — Am Abend ist die 3. Aufführung der Operette „Der Bettler aus Dingdala“. — Für den 2. Sommerabend am Montag ist das Schauspiel „Zum Bahnwärterthaus“ von Stein-Bandermann gewählt worden. Su. S. Büttemann und Direktor M. Büttner spielen in dem Schauspiel die Hauptrollen. — Die 4. Aufführung der Operette „Der Bettler aus Dingdala“ ist am Dienstag. — Die Aufführung des Schauspiels „Sobohns Ende“ mit dem ersten Liebhaber C. E. Braun vom Schauspielhaus in Potsdam und Senta Hübner vom Stadttheater in Biegnitz findet am Montag den 24. Oktober statt.

* Balladen-Abend. Hans Hielcher, der am 22. Oktober in der Aula der evangel. Mädchenseminar einen Loewe-Balladen-Abend bringt, hat vor zwei Jahren, im fünfzigsten Todesjahr des größten deutschen Balladenkomponisten, in einer großen Reihe von Städten Gedächtnissfeiern veranstaltet, die einen sehr lebhaften Zuspruch und Erfolg hatten, daß er sich zu Wiederholungen derselben mit neuer Vortragssfolge bereitete. Am heutigen Abende singt der Künstler eine besonders schöne Auslese der berühmtesten Loewe-Balladen. Erwähnt seien nur "Edvard", "Der Stöd", "Odins Mönchsritt" und die Großballade "Archibald Douglas". Eintrittskarten im Drobnig's Buchhandlung, Gartstraße, und an der Kasse.

* Ober Waldenburg. Der hiesige Turnverein beging am vorigen Sonnabend im „Ferdinandshöhl“ sein 36. Stiftungsfest in Form von turnerischen Vorführungen, Theater und Tanz. Sämtliche Darbietungen ernteten ungefeilten Beifall. Der Vorsitzende, Amtssekretär Hentschel, hob im Rückblick auf die Vereinsgeschichte hervor, daß dem Verein in diesem Jahre die stattliche Zahl von 53 Siegen beschieden war. Am Sonntag den 16. Oktober nimmt der Verein am Festzug des Landwehr-Kameraden-Vereins Ober Waldenburg teil und versammelt sich 10 Uhr vormittags im Vereinslokal.

z. Dittersbach. Freiwilliger Tod. Am Donnerstag abend machte der Intendant Wilhelm Rimb, 75 Jahre alt, seinem Leben dadurch ein Ende, daß er sich am Witwerberge auf der Eisenbahnstraße vor einer Bokomotive warf. R. wurde sofort tot gewesen sein. Er war ein stets fleißiger Arbeiter, der zuletzt im Siechenhause untergebracht und lebensmüde war.

Weißstein. Glockenaufzug. Nun ist die evangelische Kirchengemeinde wieder im Besitz eines Geläutes, das am morgigen Sonntag nach der Weihe zum erstenmal wieder erklingen wird. Die außerordentlich zahlreiche Beteiligung der Gemeindemitglieder an dem Glockenaufzug und die fröhlich bewegten Gesichter bekundeten, wie sehr die Gemeinde an diesem Ereignis Anteil nahm und wie mit der Beschaffung eines vollen Geläutes ein lang und innig ersehnter Wunsch in Erfüllung gegangen ist. Zur feierlichen Zuge, von Ehrenjungfrauen begleitet und unter Beteiligung der Kirchlichen Körperscharen wurden die neuen Glocken zur Kirche gefahren. Schulkinder sangen unter Kantors Leitung den Dankhymnus „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“. Fräulein Seidel sprach dann ein von einem Heimatdichter verfasstes Gedicht, worauf Pastor prim. Gaupp die Glocken im Namen der Kirchengemeinde begrüßte und sie als Lebensfreunde und Boten des Himmels beurkundete. Es erfolgte nunmehr der Aufzug der mittleren Glocke, die dem Andenken der gesalzenen Krieger der Kirchengemeinde gewidmet ist. Bei ihrem Aufzug sang der Chor das Lied vom „guten Rittern“. Wir haben manch ein Auge, das feucht war. Ohne Unfall erfolgte am Nachmittag glücklich auch der Aufzug der beiden anderen Glocken. Am morgigen Sonntag findet im Gottesdienst die Weihe des neuen Geläutes statt.

Letzte Telegramme. Polnische Maßnahmen zur sofortigen Besetzung.

Kattowitz, 18. Oktober. Im polnischen Kommandostab werden bereits alle Maßnahmen zur sofortigen Besetzung der den Polen zugesprochenen Gebiete Oberschlesiens getroffen, sobald die Veröffentlichung der Volksbundentscheidung bekannt ist. Der Vormarsch der polnischen Truppen wird so geregelt werden, daß Vilnuski an ihre Spur sowohl in Kattowitz, Königshütte, Blech und Rybnik persönlich eingleichen kann. Nach seinem Einzug in Kattowitz wird er im Auftrag an die Begründung einer bereits fertiggestellte Kundgebung an das polnische Oberschlesien erlassen.

Die Unsicherheit wächst.

Berlin, 15. Oktober. Wie das „Berl. Tagebl.“ aus Berlin melden, nimmt als Folge des Völkerbundesratsbeschlusses die Unstetigkeit im öberschlesischen Abstimmungsgebiet zu. Das Blatt berichtet von blutigen Feierereien und Entwaffnungen. In Pleß und Myslowitz hätten die Polen auf Grund der Genfer Telegramme polnische Flaggen gehisst, die sie aber in Pleß wieder hätten einziehen müssen. Polnischerseits werde intensiv an der weiteren Ausgestaltung militärischer Geheimorganisationen gearbeitet. Kongresspolnische Soldaten sollen sich in großer Zahl in Zivil in Oberschlesien aufhalten. Deutscherseits wird eindringlich davor gewarnt, daß durch die Entscheidung, wie sie auch fallen möge, unbelohnte Taten hinreissen zu lassen.

Bermiedener Streif.

Berlin, 15. Oktober. Zu der Vorbereitung
in der Berliner Metallindustrie wird vom Gewer-
schäftsbund der Angestellten mitgeteilt, daß nach länge-
ren Verhandlungen zwischen den Angestellten und den
Metallindustriellen eine Einigung erzielt wor-
den ist. Die im Siedesatz für Oktober vor-
sehene Erhöhung der Leistungszulage auf 170 Pro-
zent ist für November und Dezember festgesetzt wor-
den. Ein Streik der Angestellten in der Berliner Mo-
ttoindustrie würde dann vermieden sein.

Feinste deutsche Qualitätsmarken
Seeliger's Edel-Liköre
Gustav Seeliger G.m.b.H.
Zur Menge - ohne Einschlag.

Wettervoraussage für den 16. Oktober:
Meist heiter, schwachwindig, am Tage etwas Erwärmung.

"Ein abschließendes Urteil kann ich natürlich erst fällen, wenn ich die Patientin gesehen und untersucht habe", sagte er.

Gegen zehn Uhr meldete Schindler, daß Dora erwacht sei, und daß das gräßige Fräulein nach dem Bruder verlange.

Harald begab sich sogleich mit Sardau in den Turmbau, und der Professor gab ihm unterwegs Besuchung, wie er sich verhalten sollte. Er wünschte Dora erst zu beobachten, ohne daß sie eine Ahnung von seiner Gegenwart hätte.

Harald stand, während der Professor im Vorzimmer zurückblieb, Dora im Bett aufrecht sitzend. Sie schien sehr frisch und munter.

"Es ist eine Schande, Harald! Frau Neimer sagte mir, daß ich Stundenlang geschlafen habe." (Fortsetzung folgt.)

Die Bulldogge.

Skizze von Irmgard Spangenberg.

Dr. Betsche hatte sich eine junge Bulldogge gekauft. Vierhundert Mark hatte er dem liegenden Straßenhändler dafür gezahlt.

Er war sehr stolz auf diesen Kauf und hütete das kleine, runzelige Tier wie seinen Augapfel.

Seine Haushälterin schüttelte zwar mißtrauisch den Kopf und wollte nicht so recht an die legitime Abstammung des Tieres glauben, aber Betsche versicherte ihr mit wahrhaft zornigem Eifer, daß es durchaus echte Rasse war. Er schlug sämtliche Hundekataloge, die sich im Laufe der Zeit bei ihm gesammelt hatten, vor ihren ungläubigen Augen auf und bewies mit Wort und Bild, wie wohlgestaltet und edel sein Viechling war.

Mit Schnalzbrot und Milch wurde der Liebling gefüttert und wuchs von Tag zu Tag. Aber je mehr er wuchs, desto "unechter" wurde sein Aussehen. Er wurde lang und hochdehnig und besaß eine insam schnauze.

Betsche sah es nicht — aber seine Oberprima kam bald dahinter und wußte sofort, daß dies der richtige Punkt war, wo man den Hobel ansetzen mußte!

So sehr waren seine Schüler selten bei einer Tache — es galt ja nun einen Hauptspahl. Hölzer waren für Geld und gute Worte bald gefunden.

Betsche lebte sorglos in den Tagen. Er freute sich am Gedächtnis seines Pfleglings und am mißverhältnisvollen Benehmen seiner Schüler — aber der Höhepunkt des Glücks war, als eines Tages ein Mann anfragte, ob er die herrliche Bulldogge nicht für dreihundert Mark verkaufen wolle?

Betsche war sehr auf Geld bedacht und kämpfte einen harten Kampf. Dreihundert Mark war viel, aber die Liebe zu dem Hund siegte. Er triumphierte über seine Haushälterin und liebte das häßliche Tier nur noch mehr.

Nach zwei Tagen kam wieder einer und bot für den schönen Hund, den er bei Betsche gesehen, sechshundert Mark.

Betsche erschauerte. So wertvoll war sein kleiner Bussi! Er kämpfte und rang die Geldsäcke nieder — aber seine Ruhe war dahin. Ob er doch...?

Und wieder nach zwei Tagen kam ein Fremder und bot ihm — tausend Mark! Betsche traute seinen Ohren kaum und klopfte dem Teufel in seiner Brust nicht widerstehen. Er handelte den Hund noch fünfzig Mark hinauf und der Fremde wollte es sich überlegen.

Aber er kam nicht wieder.

Die Kasse der Oberprima war erschöpft. Und obendrein drohte es, nun bei Betsche einzutreten. Betsche wartete von Tag zu Tag. Er wagte nicht mehr, mit dem wertvollen Tier auf die Straße zu gehen, aus Angst, ihm könnte etwas zustoßen. Wie leicht kam solch Tier unter einen Wagen oder ein großer Hund bis es! Er bange um die Verdauung des Tieres und beobachtete es ängstlich — er kam nie aus der Angst heraus.

Jeder Tag, der den Käufer nicht brachte, vergrößerte die Qua des armen Betsche, aber der Freunde kam nicht wieder und sein Name war nicht festzustellen. Auf Anzeigen im Wochenblatt meldete sich keiner — auch die Dreihundert- und Sechshundertmarktäuser waren wie verweht!

Als dann Bussi unerträgliches Dasein durch Staupe ein jähres Ende fand, atmete der alte Herr dankbar auf, daß er nun die ewige Sorge und Verantwortung für den Tausendmarkhund los war.

Die unbekümmerte Jugend der Oberprima lachte.

Bücherisch.

"Über Land und Meer." Der am 1. Oktober beginnende Jahrgang von "Über Land und Meer" wird zunächst einen neuen Adolf Hans Barth bringt. Eine graziente Romanerzählung, "Così fan tutti", die die amüsante Entstehungsgegeschichte der Mozartischen Oper verrät und sich an die schönsten Erzählungen des form- und farbenreichen Schilderers jener Zeit anschließt. Daneben führt ein zweiter spannender Roman mehr in das Gebiet abenteuerlustiger Weltbummler. Andere Romane namhafter Autoren, kurze, abgeschlossene Novellen und Skizzen werden in reicher Menge geboten werden. Für praktisch-technische und hauswirtschaftliche Neuheiten hat "Über Land und Meer" allmählich den Ruf als bestunterrichtete Familienzeitschrift erworben. Unterhaltende und belehrende Aussäye über alle Gebiete des Wissens und der Kunst bilden neben Theater- und Modeberichten den Inhalt der abwechslungsreichen Hefts. Unterrichtskurse, Preisratschläge mit hohen Prämien, knifflige Aufgaben zum Nachdenken geben vielseitige Anregungen für lebhafte Gedanken austausch über moderne Probleme am Familientisch. Die reich illustrierte Zeitschrift kann zu dem Preis von 12 Mark vierteljährlich bei jeder Buchhandlung oder Postanstalt abonniert werden. Probennummern versendet auf Wunsch die Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.

"Megendorfer Blätter." Humoresken, Anecdote und kurze, launige Geschichten, Kritiken, — heitere und aktuelle satirische Gedichte, Witze und Glossen in reicher Auswahl bringt jede Nummer. Das alles wird eingearbeitet und unterstellt von Bildern und Illustrationen erster Maler, deren Beiträge — vom wertvollen Gemälde bis zur ursprünglichen Karikatur — stets dem vornehmsten Charakter und künstlerischen Niveau des Blattes Rechnung tragen. Da jede partipolitische Förderung des Inhalts vermieden wird, kann die Freude am Inhalt der Megendorfer Blätter für jeden Leser eine ungeheure und ungebrühte sein. Das Abonnement auf die Megendorfer Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Petersstraße 5. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich nur 15,60 M., die einzelne Nummer kostet 1,25 Mark (ohne Porto). Die seit Beginn eines Vierteljahrs bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Betsche erschauerte. So wertvoll war sein kleiner Bussi! Er kämpfte und rang die Geldsäcke nieder — aber seine Ruhe war dahin. Ob er doch...? Und wieder nach zwei Tagen kam ein Fremder und bot ihm — tausend Mark! Betsche traute seinen Ohren kaum und klopfte dem Teufel in seiner Brust nicht widerstehen. Er handelte den Hund noch fünfzig Mark hinauf und der Fremde wollte es sich überlegen.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldburger Zeitung.“

Nr. 242.

Waldburg den 15. Oktober 1921.

Bd. XXXVIII.

Die verschleierte Frau.

Roman von H. Courths-Mahler.

Nachdruck verboten.

(17. Fortsetzung.)

"O, ich bin gar nicht müde und fühle mich ganz gesund. Am liebsten möchte ich gleich aufstehen."

"Nein, nein, heute bleibst Du noch im Bett. Du hast eben erst gebadet und darfst dich nicht erkälten."

Frau Neimer richtete Dora empor und schob ihr Kissen in den Rücken, denn nun kam Schindler mit einem Imbiß, und Dora speiste mit Begegen. Zuweilen sah sie aber sinnend in das Gesicht des Bruders, der seine Augen nicht von ihr lassen konnte.

"Wie sehr Du Dich verändert hast, Harald! In der kurzen Zeit meines Krankheins bist Du um Jahre gealtert."

Er streichelte ihr Haar.

"Ich habe mich sehr um dich gesorgt."

"War ich denn wirklich so krank?"

Er nickte schwer.

"Ja, Dora."

Sie atmete tief auf.

"Du mußt mir dann erzählen, wie es kam, daß Du mich aus den Händen der Priester retten konntest."

"Das danken wir hauptsächlich Samulah."

"Ist er draußen? Dann rufe ihn doch herein", bat sie.

Harald rieb den Finger.

"Die Sahiba will Dich sehen, Samulah."

Der treue Diener stand neben dem Bett in die Knie.

"Sahiba! Sahiba!" rief er erregt hervor und klopfte die Decke, die über Dora gebreitet war.

Sie sah seine Hand.

"Samulah, Du hast mich gerettet, ich danke Dir. Und nun möchte ich noch ein wenig ruhen."

Der Finger ging, und zu ihrem Bruder gewandt, bat Dora: "Du bleibst doch bei mir, bis ich eingeschlafen bin, Harald, so wie es Mama tat, als ich noch ein Kind war. Mama kann ja nicht bei mir sein, aber sie hat Dir vor Ihrem Tode gesagt, Du sollst mich gut hüten."

Er atmete auf. Sie wußte nun auch wieder, daß ihre Mutter tot war.

"Ich bleibe bei Dir sitzen, wie es Mama früher tat, wenn Du angstlich warst, bis Du eingeschlafen bist."

Sie legte sich wohl in die Kissen zurück.

"Ach Harald, nicht wahr, nach Indien gehen wir nicht mehr? So schön es dort war, so schrecklich waren unsere Erlebnisse. Nie mehr mag ich dorthin", sagte sie schon halb im Traum. Und ihre Hand in der seinen, schloß sie schnell ein.

Harald stahl sich leise von ihrem Lager. Frau Neimer begleitete ihn ins Vorzimmer.

"Wie ein Wunder erscheint es mir", flüsterte Harald erregt.

Frau Neimer nickte.

"Ja, Herr Doktor, ein Wunder ist geschehen. Die Natur hat sich selbst geholt."

"Auf alle Fälle will ich Professor Sardau telegraphisch herbeirufen. Er muß meine Schwester sehen und sein Gutachten abgeben, ehe wir ganz ruhig sein können. Wenn Dora erwacht, lassen Sie mich sogleich rufen, ich bin in meinem Zimmer."

Damit ging er. Diese Stille herrschte im Turmbau; die Sahiba schlief.

Harald sandte ein Telegramm an Professor Sardau mit der Bitte, unverzüglich nach Waldburg zu kommen. Nun er etwas beruhigt über seine Schwester war, wandten sich seine Sorgen und Gedanken wieder Astrid zu. Am liebsten wäre er zu ihr geeilt, aber er wagte sich jetzt nicht aus dem Schloß. Doch seinem übervollen Herzen mußte er Lust machen, und so schrieb er an Astrid:

"Meine innig geliebte Astrid! Erst jetzt komme ich dazu, Dir zu danken für Deinen Opfermut, mit dem Du meine Schwester den Wellen entrissen hast. Ich hoffe, Du hast Dich nicht erkrankt. Ich kann nicht, wie ich möchte, zu Dir eilen. Ich hätte Dir so viel zu sagen, denn, meine Astrid, Deine Liebe hat mir Glück und Erlösung gebracht. Noch zittert die Eregung in mir. Denke Dir, meine Schwester scheint durch den Sturz ins Wasser plötzlich genesen zu sein. Sie sprach, nachdem sie erwacht, völlig klar und vernünftig; sie weiß wieder alles, was in Indien geschah. Kannst Du Dir mein Glück denken? Es hätte keine Grenzen, wenn ich nicht noch immer fürchte, Dora könnte einen Rückfall bekommen. Ich habe an den Arzt degeschickt und hoffe, er kommt noch heute abend."

"Ich küss Deine lieben Hände, Deine herrlichen Augen, Deinen lieben, süßen Mund. Ich liebe Dich, Astrid, und sehne mich nach Dir. Nichts soll uns trennen als der Tod. Sobald ich abkommen kann, eile ich zu Dir. Ich hoffe spätestens morgen auf ein Wiedersehen — und auf Dein Favorit."

Dein Harald."

* * *

Astrid war völlig durchnässt und in höchster Erregung im Rosenhof angelommen. Im Garten eilte ihr Klähe entgegen und starnte sie erschrocken an.

"Mein Gott, Fräulein Astrid, wie sehen Sie aus? Sie sind ja ganz naß. Was ist denn geschehen?"

Astrid wurde ein wenig verlegen.

"Es ist nichts von Bedeutung, Fräulein Käthe. Eine Frau ist in den Schlossgraben gestürzt, und ich habe geholfen, sie herauszuziehen."

"Dann aber schnell in trockene Sachen, damit Sie sich nicht erkalten. Aber ich habe wirklich Pech! Da ist nun mal was geschehen, was des Erlebens wert war, und ich war nicht dabei."

Astrid mußte lächeln, sagte aber dann ernst:

"Vielleicht war es wirklich des Erlebens wert, Fräulein Käthe, aber jetzt will ich mich schnell umkleiden."

Damit eilte sie auf ihr Zimmer.

Käthe stürzte auf die Veranda und sah in ihres Vaters Zimmer hinein.

"Papa, denke Dir, Fräulein Astrid hat eine Frau aus dem Schlossgraben gerettet und kam pudelnaß nach Hause."

Der Hausherr erblasste leicht und sprang auf.

"Wo ist Fräulein Holm?"

"Auf ihrem Zimmer. Sie zieht sich um."

Als Astrid eine halbe Stunde später herunterkam, war es Zeit, den Tee einzunehmen. Sie konnte nicht mehr allein mit ihrem Vater sprechen, denn Käthe hing sich gleich an ihren Arm.

Der Vorfall am Schlossgraben hatte sich inzwischen durch die Dienerschaft herumgesprochen. Als Astrid nun mit Käthe auf die Veranda trat, wo der Tee heute serviert wurde, bestürmten sie die Damen mit Fragen.

"Ist es wahr, Fräulein Holm, daß eine weiß-geliebte Frau mit offenem Haar aus dem Schloß geflohen ist, sich in den Schlossgraben stürzte und von Ihnen gerettet wurde?"

Astrid wechselte mit ihrem Vater einen Blick.

"Das ist natürlich wieder müßiges Gerede, Fräulein Holm?" suchte er abzulenken.

Astrid atmete auf.

"Diesmal nicht, Herr Baumeister, es stimmt so ziemlich. Ich kam dazu, wie sich die Unglückliche über die Brücke schwang und ins Wasser stürzte, und ich sprang Ihr zu Hilfe. Sie wäre indes auch ohne mich gerettet worden, denn gleich nach mir waren Doktor Rodeck und sein indischer Diener zur Stelle. Sie brachten die junge Dame ins Schloß zurück."

"Ach, die Aermste! Das hätten Sie verhindern müssen, Fräulein Astrid, Sie hätten nicht leiden dürfen, daß man die Unglückliche wieder einsperre", sagte Käthe vorwurfsvoll.

Groß und ernst sah Astrid Käthe an.

"Die Unglückliche ist nirgends besser aufgehoben als im Schloß, Fräulein Käthe, das können Sie mir glauben."

Erstaunt sah Käthe zu Astrid hinüber.

Der Baumeister aber nickte ihr zu.

"Sie haben recht, Fräulein Holm. Im übrigen werde ich Doktor Rodeck jetzt einmal ernstlich zurecken, die törichten Gerüchte zu entkräften, die über ihn im Umlauf sind. So geht das nicht weiter, vollends

nach dem Vorfall von heute. Hoffenlich ist die Unglückliche nicht zu Schaden gekommen?"

"Soviel ich sah, war sie nur bewußtlos. Ich bin ja gleich weitergegangen."

Die Damen wollten das Thema noch weiter erörtern, aber der Baumeister sagte ruhig und bestimmt:

"Ich bitte Euch, verliert Euch nicht in romantische Schauergedichten. Darauf läuft es ja doch nur hinaus. Ich hoffe, Doktor Rodeck endlich dazu zu bewegen, mit dem wahren Sachverhalt herauszurücken. Dann wirdet Ihr sehr beschämmt sein über Eure törichte Leichtgläubigkeit!"

Nachdem der Tee eingenommen war, ging Astrid mit ihrem Vater in sein Arbeitszimmer. Und sie besprachen ohne Rückhalt das Geheimnis des Turmhaußes. Astrid sagte ihrem Vater, daß Rodeck sie völlig eingeweiht habe. Aber von Haralds Werbung sprach sie noch nicht. Eine leichte Schen hielt sie noch davon ab, sie wollte es bis morgen verschieben.

Als im Laufe des Nachmittags ein Diener vom Schloß den Brief Doktor Rodecks an Astrid brachte und direkt im Arbeitszimmer des Baumeisters abgab, überzog sich ihr Gesicht mit einer dunklen Blut. Verwirrt las sie das Schreiben durch.

Der Baumeister betrachtete sie forschend.

"Vater, lieber Vater, denke Dir, die Schwester Doktor Rodecks ist aus ihrer Ohnmacht vollständig klar und vernünftig aufgewacht. Doktor Rodeck schreibt ganz glücklich darüber und ist nur noch in Sorge, daß ein Rückfall kommen könnte. Er hat den Arzt telegraphisch herbeigerufen."

Ueberrascht sah ihr Vater zu ihr auf. Er freute sich natürlich sehr über die Mitteilung. Zugleich flog ein seltsames Lächeln über sein Gesicht. Es mußte ihm doch auffallen, daß Doktor Rodeck an Astrid geschrieben hatte. Er sagte nichts, und sie arbeiteten weiter zusammen, bis die Dämmerung niedersank. Dann erhob sich der Baumeister, läßte Astrid zärtlich auf die Stirn und sagte lächelnd:

"Nun geh' noch ein Weilchen in den Garten. Käthe erwartet Dich sicher schon schmerzlich. Ich habe noch einiges zu erledigen nach dem Abendessen."

Sie erhob sich, ordnete ihren Arbeitsplatz und legte ihre Wange schmeichelnd an seine Hand.

"Mein lieber Vater!"

Er strich ihr über das Haar und nickte ihr lächelnd zu.

"Nun geh' zu Käthe."

Sie nickte und ging hinaus. Käthe lag in der Hängematte neben einem kleinen Pavillon hinter dem Hause. Als sie Astrid kommen sah, sprang sie auf und eilte ihr entgegen.

"Endlich sieht man Sie wieder, Fräulein Astrid! Ich habe sehnsüchtig auf Sie gewartet, denn ich bin schrecklich neugierig."

Astrid lächelte.

"Warum denn?"

"Weil sie einen Brief vom Mitter Blaubart bekommen haben. Ich sah den Diener."

"Und da sind Sie nun durchbar neugierig, was in dem Briefe steht?"

Käthe nickte.

"Das können Sie sich doch denken."

Lächelnd sah Astrid in Käthes fragende Augen.

"Da darf ich Sie also nicht länger zappeln lassen. Doktor Rodeck dankt mir, daß ich eine ihm nahestehende Person aus dem Wasser ziehen half." Käthe atmete erregt.

"Eine ihm nahestehende Person? Wissen Sie, ob es eine seiner Frauen war?"

Astrid legte den Arm um Käthes Schulter.

"Nein", sagte sie ernst. "Es war keine seiner Frauen, Sie kleine, törichte Nonnenkiferin! Die Dame steht in einem anderen Verhältnis zu ihm."

"Wissen Sie denn, in welchem?"

"Ja, ich weiß es. Und ich will ihn bitten, mir zu erlauben, daß ich auch Ihnen sagen darf, was ich weiß. Sie werden ihm aber dann ein großes Unrecht gäbitten müssen."

Sie sprach so ernst, daß Käthe bestommten zu ihr auffaßt.

"Was meinen Sie damit?"

"Ich meine, daß er den garstigen Namen Mitter Blaubart ganz sicher nicht verdient. Und Sie werden ihn ganz sicher eines Tages um Verzeihung bitten müssen, daß Sie mitgeholfen haben, ihm Schlimmes nachzureden."

"Meinen Sie wirklich, daß es nicht wahr ist, was man von ihm spricht?"

"Ja, das meine ich wirklich."

"Aber die tief verschleierten Frauen, ihr furchterliches Schreien, ihr Leben in dem verschlossenen Turm, und heute die Flucht der einen, die lieber in den Tod gehen wollte als ins Schloß zurück?"

Astrid zog Käthe fest an sich.

"Liebe Käthe, es gibt Dinge, die gut aussehen und böse sind, und solche, die böse aussehen und gut sind. Sie tun gut daran, sich recht schnell ein besseres Bild von Doktor Rodeck zu machen, damit Sie nicht gar zu sehr beschämmt sind, wenn Sie eines Tages klar sehen werden."

Käthe atmete erregt.

"Sie haben eine Art, mit mir zu sprechen, daß mir ganz angst wird; wenn ich ihm wirklich unrecht getan hätte, ich schäme mich zu Tode! Aber es muß doch alles wahr sein! Wo Nauch ist, da ist auch Feuer."

Astrid nickte. "Natürlich, und es ist sogar ziemlich alles wahr, was man gesehen und gehört hat. Nur der Zusammenhang ist ein ganz anderer. In Wirklichkeit ergibt sich dann auch ein ganz anderes Bild. Und weil ich es herzlich gut mit Ihnen meine und nicht will, daß Sie sich gar zu sehr schämen müssen, deshalb rate ich Ihnen, Ihre Ansicht über Doktor Rodeck sehr zu korrigieren. Sie dürfen ihm alles Gute zutrauen."

"O, Sie nehmen ihn ja mächtig in Schutz! Hat er Sie etwa hypnotisiert?"

Astrid lachte herzlich auf.

"Sie sind doch ein Kindstopf, Fräulein Käthe. So leicht lasse ich mich nicht hypnotisieren. Aber ich sehe gern klar, und Unrecht mag ich weder tun noch leiden. Und das wollen Sie doch auch nicht. Sie haben doch ein gutes, ehrliches Herz, kleine Käthe. Doktor Rodeck weiß übrigens, daß Sie ihn Mitter Blaubart nennen und ihm eine „eisige“ Begechtung entgegenbringen."

Bei den letzten Worten zuckte es amüsiert um Astrids Mund. Käthe starre sie betroffen an.

"Das weiß er alles?"

"Ja, er hat es mir gesagt."

"Und was meinte er dazu? Ist er sehr böse auf mich?"

"Nein, er hat gelacht und gesagt, er freue sich über Ihren ehrlichen Born auf einen angeblich sehr schlechten Menschen."

Käthe war völlig verblüfft.

"Er hat gelacht? Kann er denn überhaupt lachen?"

Astrid atmete tief auf.

"Nicht viel, weil er seit Jahren ein schweres Unglück mit sich herträgt und viel Tribes erlebt hat. Aber ein wenig hat er doch gelacht über seine kleine romantische Freindin, die noch an solche törichte Märchen glaubt."

Käthe wurde sehr nachdenklich. Als stärkstes Argument wirkte, daß Doktor Rodeck darüber gelacht hatte, daß sie ihn für einen Mitter Blaubart hielt. Wenn er es wirklich war, würde er dann lachen können? Astrid merkte sehr wohl, daß ihre Worte auf die Kleine einen tiefen Eindruck gemacht hatten. Vorläufig hielt sie es aber für gut, nicht weiter darüber zu reden, und so plauderte sie von anderen Dingen. Und dann wurde zur Abendtage gerufen.

Im Verlauf derselben war Käthe so aufjallend still, daß ihr Vater fragte:

"Nun, Kind, was ist Dir denn heute, Du schweigst dich ja in allen Sprachen aus?"

Käthe sah ihn mit einem seltsamen Blick an.

"Ich, Papa, man kann doch nicht immer schwatzen, man hat auch mal seine Sorgen."

Der Baumeister fing einen lächelnden Blick Astrids auf.

"Ja, ja, Kind, mit dem Alter kommen die Sorgen."

Alle mußten lachen, und Käthe lachte mit.

* * *

Im Schloß Rautenfels war am Abend Professor Sardau eingetroffen. Da Dora noch schlief, sponierte er erst mit Doktor Rodeck und ließ sich alles berichten, was geschehen war.

Der erfahrene Psychiater beruhigte Harald. Soweit er die Sache übersehen konnte, handelte es sich wirklich um die von ihm erwartete und erhoffte spontane Heilung. Der Sturz ins Wasser oder vielmehr der dadurch verursachte Schreck hatte anscheinend die Heilung so schnell herbeigeführt, wie er vorausgesehen hatte.

Waldenburger Zeitung

Nr. 242

Sonnabend den 15. Oktober 1921

Beiblatt

Die neuen Postgebühren.

Berlin, 14. Oktober. Im Reichspostministerium wurde gestern und heute mit dessen Verlehrtsbeirat unter dem Vorsitz des Reichspostministers auf Veranlassung der Reichsfinanzverwaltung der im Reichspostministerium ausgearbeitete vorläufige Entwurf des neuen Post-, Telegraphen- und Fernsprechgebührentages durchberaten. Nach diesem dem Reichsrat und dem Reichstag vorliegenden Entwurf werden u. a. folgende neue Gebührentage vorgeschlagen:

Für Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gramm 5 Pf., über 20 bis 250 Gramm 1 Mt., im Fernverkehr bis 20 Gramm 1 Mt., über 20 bis 100 Gramm 1,50 Mt., über 100 bis 250 Gramm 2 Mt.

Für eine Postkarte im Ortsverkehr 50 Pf., im Fernverkehr 75 Pf.

Für eine Drucksachenkarte 25 Pf., für Drucksachen bis 50 Gramm 30 Pf., über 50 bis 100 Gramm 30 Pf., über 100 bis 250 Gramm 1 Mt., über 250 bis 500 Gramm 2 Mt., über 500 Gramm bis 1 Kilogramm 3 Mt.

Für Geschäftspapiere (ebenso wie für Rücksendungen) bis 250 Gramm 1 Mt., über 250 bis 500 Gramm 2 Mt., über 500 Gramm bis 1 Kilogramm 3 Mt.

Für Warenproben bis 250 Gramm 1 Mt., über 250 bis 500 Gramm 2 Mt.; für Päckchen (bis 1 Kilogramm) 3 Mt.

Für Pakete in der Nahzone bis 5 Kilogramm 4 Mt., über 5 Kilogramm bis 10 Kilogramm 8 Mt., über 10 bis 15 Kilogramm 14 Mt., über 15 bis 20 Kilogramm 20 Mt., in der Fernzone dementsprechend 6 Mt., 12 Mt., 22 Mt., 30 Mt.

Die Gebühr für Postanweisungen soll (mit Anzahl des Bestellgeldes) betragen: Bis 50 Mt. 1 Mt., über 50 bis 250 Mt. 2 Mt., über 250 bis 500 Mt. 3 Mt., über 500 bis 1000 Mt. 4 Mt., über 1000 bis 1500 Mt. 5 Mt. und über 1500 bis 2000 Mt. 6 Mt.

Die Gebühr für Postanweisungen soll für eine Zeitungszettel betragen bis 20 Gramm 3½ Pf., über 20 bis 30 Gramm 4 Pf., über 30 bis 40 Gramm 5 Pf., über 40 bis 60 Gramm 7 Pf. und für jede weiteren 20 Gramm 2 Pf. mehr.

Der Entwurf gestaltet das Verhältnis für die Gebühren des einzelnen In- und Auslandsbriefes nach dem Verhältnis von 1:2, sodass die Gebühren im Weltpostverkehr sich stellen werden:

Für Briefe bis 20 Gramm auf 2 Mt., für jede weiteren 20 Gramm auf 1 Mt.; für Postkarten auf 1,20 Mt., bei Drucksachen auf 40 Pf. für je 50 Gramm.

Der Entwurf des Gesetzes zur Änderung des Postgebührentages sieht vor: Festsetzung der Zahlertengebühr auf 50 Pf. bei Beträgen bis 50 Mt., 1 Mt. bei Beträgen über 50 bis 500 Mt., 1,50 Mt. bei Beträgen über 500 bis 1000 Mt., 2 Mt. bei Beträgen über 1000 bis 2000 Mt., 3 Mt. bei Beträgen von über 2000 Mt., ferner bei baren Auszahlungen durch Postcheck eine Erhöhung der festen Gebühr von 50 auf 50 Pf.

Nach dem Gesetzentwurf über die Änderung der Telegraphen Gebühren soll die Wortgebühr für Telegramme fünftig betragen: Bei gewöhnlichen Telegrammen 50 Pf., mindestens 5 Mt., bei Pressetelegrammen die Hälfte dieser Sätze.

Der Entwurf einer Verordnung betreffend Änderungen der in den §§ 3, 4 und 8 des Fernsprechgebührentages vom 11. Juli bestimmten Gebührentage sieht eine Erhöhung um 2½ d. dieser Sätze vor. Gegenüber diesem letzten genannten Entwurf erklärte der Verlehrtsbeirat, dass

eine abermalige Erhöhung der Fernsprechgebühren schon mit dem Inkrafttreten der geplanten übrigen Vorlagen ihrer verhübt erscheine.

Der Entwurf eines Gesetzes betreffend Änderung der Telegraphen Gebühren wurde vom Verlehrtsbeirat mit überwiegender Mehrheit angenommen, ebenso der Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Postgebührentages mit einer Änderung. Der Verlehrtsbeirat beantragte ferner, die Postkarten Gebühr im Ortsverkehr auf 40 Pf., im Fernverkehr auf 60 Pf. zu erhöhen, die Gebühr für Drucksachenkarte auf 20 Pf. herabzusetzen und die Gebühr für schwere Drucksachen über 250 bis 500 Gramm auf 1,50 Mt. sowie über 500 Gramm bis 1 Kilogramm auf 2 Mt. zu erhöhen. Den Vorschlägen der Postverwaltung über die Erhöhung der durch die Postordnung festgestellten Nebengebühren hat der Verlehrtsbeirat zugestimmt, jedoch empfiehlt er, die Einschreibengebühr von 2 Mt. auf 1,50 Mark, die Gilbstellengebühr für Briefsendungen im Gilbstellbezirk von 2,50 Mt. auf 2 Mt. herabzusetzen. Bei der Durchführung der vom Postbeirat zum Postgebührentagentwurf gestellten Anträge würden sich die aus den Gebührentenhöhungen zu erwartenden Mehreinnahmen um mehr als 200 Millionen Mark verringern.

Die Entscheidung über die endgültige Gestaltung des neuen Posttariffs muss viernach den gesetzgebenden Körtern überlassen bleiben. Sämtliche Vorlagen werden nunmehr dem Reichsrat zugehen nebst einer Übersicht der vom Postbeirat beantragten Änderungen. — Die neue Gebührentvorlage des Reichspostministeriums wird lediglich durch das im Herbst eingetretene starke Sinken des Marktes verursacht, der eine Erhöhung der Gehälter und Löhne, sowie das Steigen der sächsischen Kosten der Verwaltung im Geselos hat. Deshalb musste vom 1. August an eine Erhöhung der Teuerungs zuschläge des Personals eintreten, wodurch sich die Ausgaben um 1420 Millionen Mt. jährlich erhöhen. Hierauf gesehen steht die Postverwaltung, wie bei Einbringung der Gebührentsätze im Frühjahr, auch jetzt wieder vor einem Jahresabschlag von rund vier Milliarden Mt. Durch die neue Gebührentvorlage soll eine Mehreinnahme von annähernd 2½ Milliarden erzielt werden, da es auch jetzt wieder ausgeschlossen erscheint, den ganzen Gebührentag auf Gebührentenhöhungen tilgen zu können. Das erstrebte Gleichgewicht im Haushalt wird erst eintreten können, wenn die Teuerung, die die persönlichen und sächsischen Kosten jetzt wieder in die Höhe getrieben hat, nicht weiter zunimmt.

* Vom Versorgungsamt. Vom Hauptversorgungsamt Stettin ist zum Versorgungsamt Waldenburg Regierungsrat Schorrenpfeil versetzt. Außer Regierungsrat v. Arnim ist Oberst a. D. Heinze als kommissarischer Leiter tätig.

* Amtsbezeichnung der Medizinalbeamten. Gemäß dem Beschluss des Preußischen Staatsministeriums vom 9. September 1921 wird den Kreisärzten die Amtsbezeichnung "Kreismedizinalrat", den Ge richtsärzten die Amtsbezeichnung "Gericthsmedizinalrat", den Landesärzten die Amtsbezeichnung "Gewerbe medizinalrat" beigelegt.

* Haah-Bertoni-Spiele. Von der Leitung der Salzburger Schauspielwochen wird uns geschrieben:

Im Anzeigenteil wird bekanntgegeben, dass der Spielplan am 10. Tagen geändert werden müsse.

Da der Prometheus-Spieler einen Unfall erlitten hat,

muss "Pandora" abgesetzt werden; am nächsten Freitag wird das Stück aber gebracht werden können.

Um den zahlreichen auswärtigen Gästen, die bis aus

der Provinz Brandenburg zu den Spielen nach Salzburg gekommen sind, auch denen aus Schweidnitz und Landeshut, einen vergleichlichen Weg zu ersparen,

wird das "Paradeisspiel von Oberuster bei Preßburg"

gespielt, dazu das Grimms Märchen "Die fluge

Bauerntochter", sodass auch die vielen Waldenburger

Freunde des Volkspiels, zumal die Jugend, mit

ihre Kosten kommen. — Um vielen Wünschen zu

erfüllen, und da sich das Gastspiel kaum verlängern

lässt, soll ferner am Dienstag statt der "Geißwirte"

und der "Dame des Verliebten" von Goethe ein

Märchenabend gegeben werden mit den vielfach begehrten "Zieranzten Schuh". Die äußerst beliebt

ausgezeichneten beiden anderen Goethe'schen Lust

viele werden wiederholst. Genaueres enthält die

Anzeige.

* Zweites Volkskonzert. Für das am Montag den

17. Oktober, abends 8 Uhr, im Saale des Gasboß

zum Edelstein, Waldenburg, Cochesstraße, stattfindende 2. Volkskonzert ist folgendes Programm

vorgesehen: 1. Schubert: Überturette Novalinde".

2. Humperdinck: Sandmännchen und Abendmorgen aus

"Hänsel und Gretel". 3. Mozart: Konzert Nr. 1,

G-dur, für Flöte und Klavier. 4. Rienzl: Szenen a.

2. Altes a. b. Oper: "Der Evangelimann". 5. Tilmann:

"Unzähligische Fantasie für Flöte und Orchester". 6.

Weiter: "Aufforderung zum Tanz". Solist: Herrn

Banke (Leipzig), Flöte.

* Volkskonzert der Bergkapelle. Die in den letz

ten Jahren so beliebt gewordene Volkskonzerte

unserer Bergkapelle finden auch in dieser Winter

Der Auszug aus dem Harem.

Wohl niemals seit den Tagen, da Mohammed die Frauen seiner getreuen Anhänger in die strenge Abgeschiedenheit des Harems verbannte, haben sich die Schönen des Falak so ungeschaut und anlässlich in die Öffentlichkeit gewagt wie in dem Ägypten von heute. Ein entschlossener Auszug aus dem Palast hat unter den Ägypterinnen eingesezt, und sie bewegen sich bereits so ungeniert unter den Männern wie die Europäerin. Von diesem völligen Wandelt in den Sitten des Mohammedanismus entwirkt Kathie Hertig in einem Brief aus Alexandria ein anschauliches Bild. „Einkäufen, Spazierengehen, Automobilfahren, und zwar nicht im dichten verschlossenen Wagen, sondern im offenen Auto — all das tun die Ägypterinnen so selbstverständlich wie ihre unverheiratheten Schwestern. Der Schleier ist übrigens bei den ägyptischen so durchsichtig, daß er mehr die Witze ansieht als fernhält. Auch läuft man ihn nicht ganz fort und hat dafür allerlei Entschuldigungen. Wo zu z. B. im Konzertsaal einen Schleier tragen, da doch alles nach den Mustern sieht? Über dem Seestrand, wo die Männer vom Domänabach ohnehin ein paar Meter entfernt sind? Wer aus seine Schönheit stolz ist, der wählt für den offiziellen Schleier den allerdümmsten Tüll, und nur die Hässlichen sind gewöhnlich so konservativ, sich mit schwerer Seide oder Crepe de Chine zu verhüllen. Man kann aber mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß Damen, die so streng auf die alte Sitte halten, bereits bedeutend die 25 überschritten haben, die im Klima die Grenze bilden, von der an die Frau zu älteren beginnt. Während man beim Kopf noch immer einige Rücksicht nehmen muß, hat man bei

Hüften und Beinen keineswegs mehr Freiheit, denn der Islam schweigt sich in dieser Beziehung aus, so streng er auch sonst in Kleidervorschriften ist. Die Haremsschönheit hat sich daher bei ihrem Auszug aus ihrem bisher so streng gehüteten Heim die elegantesten Schuhe und Strümpfe zugelegt, und sie steht in der Mitte der Nähe, in der Durchsichtigkeit der Strümpfe in nichts hinter der Europäerin zurück. Die Ägypterinnen machen sogar von derartlich eroberten Freiheit einen allzu ausgiebigen Gebrauch. In einem Konzert, in dem sich die Töchter der vornehmsten ägyptischen Familien befanden, erfüllten die Damen nicht nur mit beißendem Geruch die Luft, sondern standen auch beständig von ihren Plätzen auf, plauderten und flüsterten miteinander, so daß sie den Musikgenuss empfindlich störten. Wie im Gebrauch der Parfüms wissen sie auch in der Verwendung von Schmuck kein Maß zu halten und sind mit Perlenschmuck und Juwelen geradezu überladen. Wie backische Knabber sind fortwährend Kuchen und andere Süßigkeiten: ihre Bildung beschränkt sich auf den newesten französischen Roman, und in der Musik stehen sie noch bei den Czerny'schen Etüden. In der Politik aber sind sie sehr fortgeschritten, kämpfen für die Unabhängigkeit Ägyptens und für das Frauenstimmrecht und haben sich zu einem Bund zusammengeschlossen, der den stolzen Namen „Die künftigen Mütter Ägyptens“ führt.

Frisur und Charakter.

„Sage mir, wie Du Dich frisierst, und ich werde Dir sagen, wer Du bist.“ Diese abgedrehte Form eines alten Sprichwortes stellt ein Frauenkenner Duncan Swann an die Spitze einer Betrachtung, in

Auge schon gut beobachten lassen. Mit Fernrohren stellt sich natürlich die Erscheinung noch interessanter dar, da man das Hintertreffen des Schattens über die einzelnen Gebilde des Mondes verfolgen kann. Im allgemeinen leuchtet der verfinsterte Mond in röthlichem bis kupferbraunem Licht, manchmal jedoch auch in ziemlich farblosem Grau. Offenbar hängt Helligkeit und Intensität der Farben von den meteorologischen Bedingungen der jeweiligen Dämmerungszone der Erde ab. Die häufig zu findende Angabe, daß der Mond während der Finsternis manchmal unsichtbar wird, ist als nicht bewiesen anzusehen. Vom wissenschaftlichen Standpunkt aus ist die Beobachtung der Bedeutung schwacher Sterne, die durch die Verfinsternis ermöglicht wird, als Hauptzweck anzusehen, da sich hieraus die genauesten Werte für Ort, Parallaxe und Halbmesser des Mondes ableiten lassen.

* Vom Versorgungsamt. Vom Hauptversorgungsamt Stettin ist zum Versorgungsamt Waldenburg Regierungsrat Schorrenpfeil versetzt. Außer Regierungsrat v. Arnim ist Oberst a. D. Heinze als kommissarischer Leiter tätig.

* Amtsbezeichnung der Medizinalbeamten. Gemäß dem Beschluss des Preußischen Staatsministeriums vom 9. September 1921 wird den Kreisärzten die Amtsbezeichnung "Kreismedizinalrat", den Gerichtsärzten die Amtsbezeichnung "Gericthsmedizinalrat", den Landesärzten die Amtsbezeichnung "Gewerbe medizinalrat" beigelegt.

* Haah-Bertoni-Spiele. Von der Leitung der Salzburger Schauspielwochen wird uns geschrieben: Im Anzeigenteil wird bekanntgegeben, dass der Spielplan am 10. Tagen geändert werden müsse. Da der Prometheus-Spieler einen Unfall erlitten hat, muss "Pandora" abgesetzt werden; am nächsten Freitag wird das Stück aber gebracht werden können. Um den zahlreichen auswärtigen Gästen, die bis aus der Provinz Brandenburg zu den Spielen nach Salzburg gekommen sind, auch denen aus Schweidnitz und Landeshut, einen vergleichlichen Weg zu ersparen, wird das "Paradeisspiel von Oberuster bei Preßburg" gespielt, dazu das Grimms Märchen "Die fluge Bauerntochter", sodass auch die vielen Waldenburger Freunde des Volkspiels, zumal die Jugend, mit ihre Kosten kommen. — Um vielen Wünschen zu erfüllen, und da sich das Gastspiel kaum verlängern lässt, soll ferner am Dienstag statt der "Geißwirte" und der "Dame des Verliebten" von Goethe ein Märchenabend gegeben werden mit den vielfach begehrten "Zieranzten Schuh". Die äußerst beliebt ausgetragenen beiden anderen Goethe'schen Lustviele werden wiederholst. Genaueres enthält die Anzeige.

* Zweites Volkskonzert. Für das am Montag den 17. Oktober, abends 8 Uhr, im Saale des Gasboß zum Edelstein, Waldenburg, Cochesstraße, stattfindende 2. Volkskonzert ist folgendes Programm vorgesehen: 1. Schubert: Überturette Novalinde". 2. Humperdinck: Sandmännchen und Abendmorgen aus "Hänsel und Gretel". 3. Mozart: Konzert Nr. 1, G-dur, für Flöte und Klavier. 4. Rienzl: Szenen a. 2. Altes a. b. Oper: "Der Evangelimann". 5. Tilmann: "Unzählige Fantasie für Flöte und Orchester". 6. Weiter: "Aufforderung zum Tanz". Solist: Herrn Banke (Leipzig), Flöte.

* Volkskonzert der Bergkapelle. Die in den letzten Jahren so beliebt gewordene Volkskonzerte

unserer Bergkapelle finden auch in dieser Winter

der er als untrügliches Mittel zur Erkenntnis des Charakters der Frau das Studium ihrer Frisur empfiehlt. „Seitentöpfchen und Ponys“, schreibt er, beweisen, daß ihre Trägerin sehr todkalt ist, aber ihre Kleidertüte ist harmloser Natur und ohne jede Bosheit. Machte ihr ein Kompliment und sie wird erlöten; mache ihr den Hof, und sie wird entzückt sein. Die griechische Frisur, der strenge Knoten, der nach hinten genommen ist, und die Verzierung mit einem goldenen oder silbernen Band ist das Kennzeichen der Mondäne, die auf Vornehmheit und Eleganz Wert legt und deren tödliches Wesen mehr Freundschaft verträgt als Liebe. Kurze Haare aber sind das eigentliche Charakteristikum der modernen Frau, des weiblichen Typs, der sich nach dem Kriege herausgebildet hat. Die Frau, die die Zierde der langen Kleidern ablegt, scheidet sich damit bewußt von ihren Schwestern. Sie bekommt etwas mehr Männliches in ihrem ganzen Auftreten, wirkt mit barschoiden Ausdrücken um sich, treibt eifrig Sport, geht selbstverständlich einem Beruf nach und ist stolz darauf, daß sie alle weiblichen Schwächen abgeworfen hat. Gefühlsdouceur ist ihr an den Tod verhaft, und in den romantischsten Mondcheinpaßiergang bringt sie mit ihrem launen Zischen eine fremde Stimmung. Wer ihr in der sonst üblichen Weise den Hof macht, erregt nur Spott. Sie ist ebenso unternehmend wie exzessiv, und so kann man das kurze Haar den Männern nur als ein Warnungszeichen nennen. Verlassen sie dem Zauber einer jungen Frau, so gehen sie vielen Überraschungen und Konflikten entgegen und werden sich deshalb allmählich vor den Mädchen mit den Titusköpfen in acht nehmen. So wie Samson mit seinen Locken seine Kraft verlor, so gibt auch die Frau mit dem Abschneiden ihrer Haare ihre stärksten Reize für die Männer auf.“

Saison wieder in der üblichen Weise, und zwar, da die "Görlauer" jetzt zu anderen Zwecken umgebaut ist, im renovierten Saale des Gasthofs "zum Edelstein", Goethestraße (früher "Herberge zur Heimat"), statt. Der besondere Zweck dieser Konzerte, auch den minderbenannten Schichten unserer Bevölkerung gute Musik zu vermitteln, kann bei den so bedeutend gestiegenen Unkosten aber nur dann erreicht werden, wenn die Beteiligung an den selben eine recht zahlreiche ist, zumal ja die Eintrittspreise auf das niedrigste Maß beschränkt sind. Für das nächste Montag den 17. d. Mts. stattfindende 2. Volksskonzert hat der Leiter der Kapelle, Musikdirektor Raden, wieder ein sehr ansprechendes Programm aufgestellt, das die Werke von Mozart, Franz Schubert, Humperdinck, Kienz und C. M. v. Weber aufweist. Eine ganz besondere Anziehungskraft dürfte das Auftreten des jugendlichen Leipziger Flötenvirtuosen Herrn Bantke ausüben, der zu den besten Vertretern seines Instruments in Deutschland zählt. Den Besuchern des Konzerts steht also ein recht interessanter Abend in Aussicht, und es kann nur gehofft werden, daß das Verständnis für gute Musik in immer weitere Kreise bringen und in gutem Besuch der Volksskonzerte seinen Ausdruck finden möge.

* Vortragsabend. Anlässlich des 25jährigen Bestehens des Rudolf Scholz'schen Männer-Instituts veranstaltet der Leiter desselben am 24. d. Mts. in der Aula der evangel. Mädchen-Schule einen Vortragsabend der reiferen Schüler. Zur Darbietung gelangen Klavierkonzerte von Mozart und Mendelssohn mit Orchester, sowie Werke von Beethoven, Brahms, Schumann u. a. Der Hanseatische Männerchor, dessen Leiter des Instituts-Inhaber ist, hat in liebenswürdiger Weise seine Mitwirkung zugesagt und wird einige größere Werke der Männerchor-Literatur zu Gehör bringen. Das Programm ist sorgfältig aufgestellt und gut vorbereitet, und wird den Besuchern viel Interessantes bieten. (Näheres im Inserat.)

§ Welt-Panorama, Altenstraße 34. Wiederum bringt die hiesige Filiale des Welt-Panoramas einen interessanten Zyklus aus der "Neuen Welt" zur Aufführung. Er behandelt eine Reise im Felsen gebirge von Nordamerika und bringt u. a. Ansichten aus dem "Garten der Götter" und dem berühmten Yellowstone-Park. Die Serie nimmt morgen Sonntag ihren Anfang; bis Sonnabend abends bleiben die schönen Aufnahmen aus Eisenach, von der Wartburg usw. noch in der Ausstellung.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 16. Oktober bis 22. Oktober 1921
Begegnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Unser Handelsregister A Band II Nr. 415 ist am 12. Oktober 1921 das Erlöschen der Firma „Karl Schubert, Waldenburg“ eingetragen.

Amtsgericht Waldenburg Schles.

Straßenperrung.

Zwecks Vornahme von Asphaltierungsarbeiten des Marstallweges wird dieser auf 4 bis 5 Tage für den Fuß- und Fahrverkehr gesperrt.

Waldenburg, den 15. Oktober 1921.

Die Polizei-Verwaltung.

Verloren: 1 gold. Trauring, 1 gold. Armbanduhr mit Ledergarnitur, 1 gold. Anhänger, mehrere Briefstücken und Geldtaschen mit Inhalt, 1 silb. Nadel, 1 Kamm, 1 Haarspange, 1 Damennütze, 1 Kindermantel, 1 Panamahut, 1 Schuh.

Gefunden: 1 Herrenuhr, mehrere Geldstückchen mit geringerem Inhalt, mehrere Papiergeleßscheine (geringe Werte), 1 Kindermütze, je 1 Karton mit 1 Anzug und mit 1 Paar Schuhen, 1 Stoffbeutel mit Taschentuch, 1 Damengürtel, 1 Zigarettentasche, 1 Tuchmütze, 1 Biedermeier.

Zugeflossen: 2 Hunde.

Die Kinder und Verlierer wollen sich alsbald im hiesigen Polizeibüro (Plessischer Hof, Zimmer 29) melden.

Waldenburg, den 15. Oktober 1921.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wir machen die Hausbesitzer und Verwalter darauf aufmerksam, daß die in die Dachabfallrohre über den Bürgersteigen eingebrachten Sandfangkästen öfters seitens der Bevölkerung nachgezogen und gesäubert werden müssen, da sonst, insbesondere bei Frostwetter, erhebliche Beschädigungen der Anlagen infolge Einfrierens zu befürchten sind.

Schadhaft gewordene Sandfänge sind alsbald auszubessern bzw. durch neue zu ersetzen.

Waldenburg, den 10. Oktober 1921.

Der Magistrat.

Dittersbach.

Abraupen der Obstbäume.

Die städtischen Polizeiverwaltungen sowie die Herrer Amts- und Gemeinde- und Gutsvorsteher des Kreises ersuchen mich, mit allem Nachdruck dafür Sorge zu tragen, daß das vorgeschriebene Abräumen der Bäume nach Maßgabe der Amtsblattverordnung vom 1. September 1823 — Seite 292/93 — und vom 27. September 1852 — Seite 352 — überall mit Sorgfalt zur Ausführung gebracht wird.

Wer das Abräumen, ungeachtet der polizeilichen Anordnungen unterläßt, ist nach § 362^a des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen zu bestrafen und hat außerdem die Herbeiführung des Abräupens auf seine Kosten zu gewährten.

Waldenburg, den 30. September 1921.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Dittersbach, 12. 10. 1921.

Der Amtsverwalter.

Zahlungsbefehle sind zu haben in der Poststelle der Waldenburger 310.

Waldenburg.

Sonntag den 16. Oktober (21. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Hörit. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst, nachmittags 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Büttner. Mittwoch den 19. Oktober, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Büttner, abends 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandensaal: Herr Pastor prim. Hörit.

Waldenburg Neustadt.

Sonntag den 16. Oktober, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, dormittags 10 Uhr Taufen im Gemeindesaal: Herr Pastor Büttner.

Evangelische Kirche in Altwasser.

Sonntag den 16. Oktober, vorm. 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls, vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Blädel. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 16. Oktober, vormittags 8 1/2 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigt und hl. Abendmahl, danach Kindergottesdienst im Gemeindesaal. Nachmittags 6 Uhr Generalversammlung, 7 Uhr Jahresfeier des Junglingsvereins im Gemeindesaal. — Mittwoch den 19. Oktober, abends 7 1/2 Uhr Bibelstunde im Gemeindesaal.

Kirchliche Gemeinschaft E. B., Löperstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation. Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus.

Freitag abends 8 Uhr Blaufreuz.

Weißstein, Konfirmandensaal.

Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Gottesberg, Konfirmandensaal.

Sonntag nachmittags 8 Uhr Evangelisation.

Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schutzengeln“ in Waldenburg.

Sonntag den 16. Oktober Generalkommunion der Jungfrauen und der Mariannischen Kongregation, 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr hl. Messe und Predigt, 10 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. 2 Uhr Rosenkranz-Andacht und hl. Segen. — An den Werktagen hl. Messe um 7, 7 und 1/2 Uhr. — Rosenkranz-Andacht an den Werktagen abends 1/2 Uhr. — hl. Beichte jeden Tag früh von 7 Uhr, Sonnabend von 5 Uhr an.

Evangelische Kirche Nieder Hermendorf.

Sonntag den 16. Oktober, vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl, vorm. 10 1/2 Uhr Taufen, nachm. 1 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Kodaz. — Montag den 17. Oktober, abends 7 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim: Herr Diakon Lübeck.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermendorf.

Sonntag den 16. Oktober (22. Sonntag nach Pfingsten), 5 Uhr Beichte, 7 Uhr Frühgottesdienst mit Generalkommunion des Vinzenzvereins, 9 Uhr Hochamt, Predigt u. hl. Segen. — Abends 6 Uhr Rosenkranz-Andacht u. hl. Segen. — hl. Messen an den Werktagen um 7 Uhr. Täglich abends 7 Uhr Rosenkranz-Andacht. Beichtgelegenheit Sonnabend nachm. von 5 Uhr an, vor jeder hl. Messe und nach der Rosenkranz-Andacht.

Evangelische Kirchengemeinde in Weißstein.

Sonntag den 16. Oktober, vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Feier des hl. Abendmahls, 12 Uhr Bibelstunde im Konfirmandensaal. — Die Mitglieder der kirchlichen Körpergruppen versammeln sich 1/2 Uhr im Konfirmandensaal.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 16. Oktober (21. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, 11 Uhr und 1/2 Uhr Taufen: Herr Pfarrer Vincent. — Mittwoch den 19. Oktober, vormittags 10 Uhr Taufen.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Die Gottesdienste finden wie gewöhnlich statt.

Evangelische Kirchengemeinde Charlottenbrunn.

Sonntag den 16. Oktober, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Abendmahlfeier: Herr Pastor Stern.

Bankhaus Eichborn & Co.,

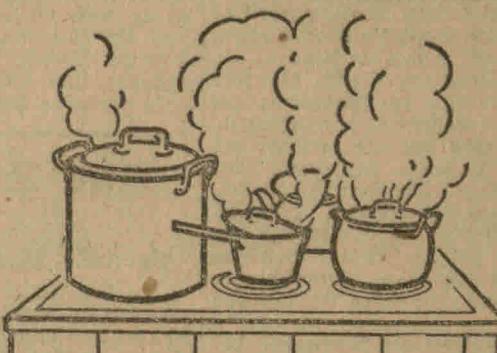
Gegründet 1728 Telephon Nr. 33

Filiale Waldenburg i. Schl. Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im

Überweisungswege.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung, Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Vertrag der Mieter. — Beleihungen — Wechseldiskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.



Wenn Sie Ihr Essen bereiten

oder Ihren Kaffee kochen, können Sie die gleiche Herdhitze, ohne Mehrkosten, zum Waschen ausnutzen. Sie lösen

PERSIL

im Wasserkessel auf, tun sofort Ihre Wäsche hinein; stellen das Gefäß auf den Herd und lassen die Wäsche eine Viertelstunde lang mitkochen.

Schon ist die Arbeit fertig!

Die Wäsche ist völlig sauber, blütenweiss, frisch und duftig wie auf dem Rasen gebleicht.

Sie sparen Zeit, Kohlen, Arbeit, Geld!

Sorgen Sie daher, dass Persil niemals in Ihrem Haushalt fehlt, es ist wieder überall in bekannter Güte erhältlich.

Nur in Original-Packung, niemals lose!

Allerlei Hersteller: Henkel & Cie. Düsseldorf auch der altebekannte HENKO Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Das Konfektionshaus Max Silbermann

bringt zur Herbst- und Winter-Saison eine Riesen-Auswahl

moderner Anzüge für Herren und junge Herren.

Neue Stoffe!

Neue Formen!

Herren-Schlupfer, Raglans und Sport-Paletots

in den beliebten hellen, wie auch in dunklen Farben,

**Bozener Mäntel, Joppen-Anzüge, Joppen und Breeches-Hosen,
gestreifte Herren-Hosen von Mk. 78⁵⁰ an.**

Bekannt großes Lager in

**Kinder-Anzügen in Schul-, Sport- und Blusen-Façons,
Knaben-Winter-Pyjaks und Sport-Mäntel**

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.

Herren - Hüte und -Mützen

und sämtliche anderen Herren-Artikel in reicher Auswahl.

Die Preise sind trotz allgemeiner Preissteigerung unverändert billig.

Beachten Sie meine 4 Schaufenster!



Weizengrieß (hartgekocht),
Weizen-Auszugmehl (griffig),
Weizen-Auszugmehl (fein),
Weizennmehl 000,
Weizennmehl 00,
Weizennmehl 1,
Weizennmehl,
Roggenmehl (weiß), 70%ig,
Roggenmehl, 85%ig,
Hausback-Brotmehl
(aus Weizen- u. Roggenmehl),
Gerstenmehl,
Roggen- und Weizenkleie,
Gerstenschrot,
Mais, Maischrot, fein u. grob,
Weißes Maisfuttermehl,
Leinschrot u. Leintuchenmehl,
Vittoria-Eibsen, sowie
Weizen, Roggen,
Gerste und Hafer
(Bäckereien u. Wiederverkäufer
niedrigere Preise) offeriert

Göhlauner Mühle.

Niederlagen:

A. Panisch, Waldenburg, Auenstr.,
Büdermstr. Blodau, Friedland,
A. Urban, Polnitz 123,
G. Brückner, Bad Salzbrunn,
Untere Bahnhofstr. 22,
Alfr. Rother, Waldenburg-Altmässer
Charlottenbrunner Str. 21,
Fritz Scholz, Weißstein, Haupt-
straße 119,
Max Wiesner (Pflaumes Nacht),
Wüstegiersdorf,
E. Hornig, Göttelsberg, Schulstr.

Damen- und Herren-Hüte

werden nach den modernsten Formen
umgearbeitet und umgepreßt.
Saubeste Verarbeitung. Solide Preise.

Ferd. Sabeck Nachf.,

Fernr. 763. Waldenburg. Ring 21.

Musikalien.

Moderne Tanz- u. Operettenschlager, Klassiker,
Salonmusik für Klavier, Salonorchester und
alle Besetz., Lieder, Chöre, Gitarren- und
Mandolinen-Musik.

Vorläufe und Aufführungsmaterial

f. Vereine u. alle Gelegenheiten, u. a. Hochzeiten.

Auswahlsendungen bereitwilligst.

Prospekte gratis!

Prospekte gratis!

Musikalien-Versandhaus

Georg Bratfisch, Frankfurt Oder.

Kinderwagen { Verdecke
Reparaturen
Gummireifen
Räder
Gardinen

Rob. Wiedemann,
Waldenburg, Auenstr. 37,
nahe am Sonnenplatz.

KÖNIGL. PREUSSL. BAYR. STAATS-MEDAILLEN ETC.
Verkaufsstellen überall.



Beste deutsche Nähmaschine
BIELEFELDER Nähmaschinenfabrik Baer & Rempel

Alleinverkauf im Nähmaschinen-Spezialgeschäft

L. Klepiszewski,

Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. (Rothes Weinhandlung).

Reparatur-Werkstatt.

Ersatzteile.

Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Wieder eingetroffen!

Gebrauchte Unterhosen und Hemden von 12 Mt.
an, gebrauchte Militärbettwäsche, Lazarettnähte,
Militärschuhe und Stiefel, Militärletzen und -hosen,
Einheitsmäntel, Militärstrohsäcke, Schlafdecken, Rück-
säcke, große Posten einzelne Jackets von 50 Mt. an, ein-
zelne Westen, Arbeitshosen von 45 Mt. an, Dreilaufzüge
von 30 Mt. an, gebrauchte Anzüge von 150 Mt. an, neue
Herren- u. Burschen-Ulster u. Joppen, moderne Anzüge,
alle Größen u. alle Farben, zu billigen Preisen. Außerdem
1 Plüschgarnitur (rot, Sofa, 2 Sessel), 4 Chaiselongues,
2 Plüschdiwans, gebrauchte Bettstellen mit und ohne
Matratzen, 2 Vertikos, 2 Kleiderschränke und alle son-
stigen Möbel zu Spottpreisen bei

Franz Teuber, Weißstein, Flurstraße Nr. 1.

Moderner Zahn-Ersatz!

Goldkronen und Brücken, künstliche Zahne
mit echter Zahnschuhplatte. Reparaturen u. Umarbeitungen
von uns nicht gefertigter Zahngesäfte in 1 Tage.

Zahnziehen mittels Injektion.

18jährige bestensprohlene Zahnpazis.

Robert Krause & Sohn,
Telephon 469. Dentisten, Telephon 469.
Waldenburg i. Schl., jetzt Ring 17, Eingang Wasserstraße,
Tuchhandlung Bernhard Lüdde.
Für Zahndeinde zu sprechen früh 8 bis 7 Uhr abends.

Achtung! Musikinstrumente! Achtung!

Empfehlung in selten grosser Auswahl

Mandolinen

Violinen, Cellos,
Gitarren,
Lauten,
Zithern aller
Art.



Schmuck- und Tragbänder.

Neu aufgenommen:

Klaviere, Harmoniums.

Erstklassige Fabrikate.

Abteilung II: Bilder, Spiegel, Freischwinger, Heiligenfiguren, Kreuze und Leuchter.

Eigene Reparaturwerkstatt.

Musikhaus E. Bartsch,

Telephon 910. Waldenburg, Gartenstr. 23/24. Telephon 910.

Städtische Sparkasse Waldenburg i. Schl.

Mündelsicher.

Herrnruh 1182 Hauptstelle Rathaus. Herrnruh 1182 Nebenstelle Verwaltungsgebäude Altwasser.

Reichsbank-Giro-Konto.

Postcheck-Konto: Hauptstelle Breslau 5850, Nebenstelle Breslau 2432
Einlagenbestand: über 50 Millionen M.
Rücklagen: 1 1/4 Millionen M.

Annahme von Spareinlagen bei täglicher Verzinsung zu 3 1/2 und 4%
Einzahlung von Guthaben bei auswärtigen Sparkassen.

Gewährung von Darlehen.

Annahme von Wertpapieren zur Ausbewahrung und Verwaltung.
Vermietung von Schließfächern.

Ausbewahrung von Sparbüchern.

Wir haben zur Zeit grössere Beträge für erststellige Hypotheken frei und bitten bei Bedarf entsprechende Anträge zu stellen.

Schlaf-, Speise-, Wohnzimmer,
komplette Küchen,
ganze Einrichtungen,
sowie alle Arten

Möbel,

auch einzelne Stücke,
empfiehlt preiswert und gediegen
p. Kasse evtl. Teilzahlung

R. Karsunký,
Waldenburg Schl.,
Ring 10, I.

Inserate

haben in der "Waldenburger Zeitung", der ältesten Zeitung des Kreises, besten Erfolg!

tauft
Max Guttmann,
Dittersbach, Hauptstraße 2.
Herrnruh Nr. 894.

Alteisen

Max Guttmann,
Dittersbach, Hauptstraße 2.
Herrnruh Nr. 894.

Große Auswahl in Damen- und Backfisch-Neuheiten.

Velour, Püsch, Samt, Haarfilz,
zu billigen Preisen.

Kein Laden!

Kein Laden!

Umpresso von Hüten, Umarbeitungen

von Pelzsachen auf das Sorgfältigste.

Lisbeth Scherner,

Waldenburg, Sonnenplatz 4, 1. Etage.

Volkshochschule Waldenburg i. Schles.

Die Eintragung als Mitglied des Volkshochschulvereins, sowie das Belegen der Lehrgänge ist noch bis zum 17. d. Mts. im Geschäftszimmer, Auenstraße, gegenüber dem alten Schützenhaus, werktäglich von 4 1/2 - 7 Uhr möglich.

Der Vorstand.

Kreis-Spar- u. Giro-Kasse

Waldenburg in Schlesien.

Mündelsgewährte öffentliche Anstalt unter Vorantrieb des Kreises Waldenburg i. Schles., Wilhelmstraße 1 (Landratsamt). Einlagebestand u. Rücklagen über 35 000 000 M.

Annahme von Spareinlagen und Depositen
in jeder Höhe

bei täglicher Verzinsung zu 3 1/2 und 4%.

Sämtliche Neubeschläge werden nur zu öffentlichen gemeinnützigen Zwecken des Garantieverbandes verwandt.

Sofas, Sofas, Sofas,

Chaiselongues, Matratzen
in nur sachgemäßer
Ausführung.

Robert Wiedemann,
Polsterwerkstätten,
Waldenburg, Auenstraße 87.

Durfmusik

Brieg, (Bez. Breslau), um
Probe-Nrn. Einzelne schlei. Dia-
lekt-Zeitschrift. 7. Jahrgang vier-
teljährlich Mark 1,50.

Meinel & Herold

Musikinstrumentenfabrik
Klingenthal (Sachs.) Nr. 50
lieg. unt. voll. Garant. Harmonikas
Spezialität: Wiener zu bill. Preisen.
Mandarin, Okarina, Guitarr-
Zittern, Violinen, Bandonions,
Gitarren, Mandol., Flöten usw.



14 000 Dankschr. — Katalog frei.
Aufträge von M. 10.— an portofrei.

Musik - Unterricht

Violine, Klavier, erteilt gegen
märz. Honorar C. Schwenzer,
Auenstr. 28 d, part., neb. Enzenu

Ritzmann's Heilanstalt,

Töpferstraße 7, Waldenburg, Töpferstraße 7,

empfiehlt sich für

hydrotherapeutische, biochemisch-homöo-
pathische u. elektrogalvanische Heilkuren.

Voll- und Teildampfbäder, elektrische Voll- und Teile-

bestrahlungen, Rumpf-, Schaukel-, Nidienadel- und

Elektrosondäder und elektrische Vibrationsmassage.

Geöffnet täglich wochentags von 9—12 und 3—6 Uhr.

Edm. Herrmann, Abt. 388, Berlin, Druckfr. 51.

„Jaco-“ Seifenpulver

unschädlich für die Wäsche.

sparsam im Gebrauch.

denkbar grösste Reinigungskraft.

Preis per 1/2 Pfd. nur 2,— Mk.

J. Jacobowitz, Chem. Fabrik, Ratibor.

Gegr. 1879



Die
größte Auswahl
Nähmaschinen
in allen Arten und Preislagen
finden Sie nur bei

R. Matusche,

größtes und ältestes
Nähmaschinen-Spezialhaus,



Waldenburg, Töpferstraße 7.

Alleinige hiesige Niederlage
der berühmten „Pfaff-“ und „Mannmann-Nähmaschinen“.

Teilzahlung gern gestattet.

Wöchentlich 20 Mark.

Teilzahlung gern gestattet.

Alte Nähmaschinen werden in Zahlung genommen.

Reparaturen werden stets nur fachmännisch ausgeführt.

Folgende Wohlfahrtseinrichtungen

können von den Bewohnern des bisherigen, am 1. Oktober in den Stadtbezirk Waldenburg eingemeindeten Kreisbezirks Ober Waldenburg benutzt werden:

1. Mütterberatungsstelle, Auensstraße 24.

Unentgeltliche Säuglingsfürsorge: Sprechstunden Dienstag und Freitag von 11 bis 12 Uhr; Unentgeltliche Kleinkinderfürsorge-Sprechstunden: (Kinder von 1 bis 5 Jahren) Donnerstag von 5–6 Uhr, Entgegennahme von Anträgen auf Stellung von Haus- und Wochenbettpflegerinnen (Pflegegeld bis 6 Mtl. täglich, bei nachgewiesener Bedürftigkeit Ermäßigung bezw. Erlass), Unentgeltliche Ausgabe von Wanderkörben.

2. Säuglings- und Kleinkinderklinik des Vaterländischen

Frauenvereins, Alberndorfstraße 3.

Zufnahme von frakten Säuglingen und Kleinkindern täglich; Pflegegeld zu erfragen in der Klinik.

3. Fürsorge für Tuberkuosekranken, Hochwaldstraße 1.

Unentgeltliche Beratungsstunden Dienstag und Freitag von 5 bis 6 Uhr.

Waldenburg, den 11. Oktober 1921.

Der Verwaltungsrat der Säuglings- und Kleinkinderklinik des Vaterländischen Frauenvereins Waldenburg i. Schles.

Der Magistrat. Der Tuberkuose-Ortsausschuss.

Düchtige, erfahrene, Dreher

selbständige
in Dauerstellung sofort gesucht.

Rudolph Warmbt,
Armaturenfabrik, Waldenburg i. Schl.

Einfache Stütze,

die außerhalb schlägt,
welche im Kochen, Wäsche und Ausbefferung derselben, Platten
usw., sowie im allen Zweigen des Haushaltes recht unsichtig und
reizend ist, in kinderloses Geschäftshaus bei guter Bezahlung
in dauernde Stellung sofort, event. später, gesucht. Ein zweites
Mädchen vorhanden.

Frau M. Matusche,
Waldenburg i. Schles., Töpferstraße 7.

Jüngere Stenotypistin

sofort gesucht. Schriftliche Bewerbungen an
Fritz Paul, Bahnhofstraße.

Alleinmädchen

zu 1. November od. früher für
Haushalt (3 Personen) gesucht.
Renter Düllme,
Charlottenburg, Große Mannstr. 33.

Aufständ., ehrl. Mädchen,
19 J., Tochter ehrbarer Eltern,
sucht Stellung als Verkäuferin
in Bäckerei, Konditorei oder Schnittwaren.
Zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. Btg.

Sofort zu kaufen gesucht:

5 gebrauchte Dauerbrandöfen.

Offerten an die Waldenburger Zeitung unter W. N.

Ein fast neues, schwarzesid.

Brautkleid

preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Btg.

Rot- und Weißwein - Flaschen
kaufen

Gustav Seeliger,
G. m. b. H.

Solider jg. Bankbeamter,
dem an gewöhnl. Heim gelegen,
sucht möbl. Zimmer.

Geil. Offerten unter A. Z. in
die Geschäftsst. d. Btg. erbeten.

Laden
mit oder ohne Wohnung in
Waldenburg oder Umgebung

sofort gesucht.

Offerten unter Chiffre T. R.
in die Geschäftsst. d. Btg. erbeten.

Suche Hausverwalter
f. Hermannplatz 4. Kunert.
Breslau, Gneisenaustr. 11.

Jüngeres Mädchen,
welches zu Hause schlägt, sucht
A. Blischke, Töpferstr. 21.

Sauberer, Mädchen,
welches zu Hause schlafen kann,
per 15. Oktober oder 1. November
gesucht. Gartenstr. 8a, part. I.

Kleine Anzeigen
haben in der „Waldenburger
Zeitung“ den größten Erfolg!

Bruchfranke

können auch ohne Operation und
Berufsstörung geheilt werden.
Nächste Sprechstunde in Waldenburg, Hotel „Goldene Sonne“,
Sonnenplatz, am Freitag den
28. Oktober 1921, von 10—1 Uhr.

Dr. med. Laabs,
Spezialarzt für Bruchleiden,
Berlin W. 85, Potsdamerstr. 102.



Weißes Öl,

beste Qualität für
Fahrräder,
Nähmaschinen,
Centrifugen
usw.

1 M.

von
empfiehlt

R. Matusche,
Waldenburg,

Töpferstr.,
nur Mr. 7.

Gut erhalten, großer
Küchenofen

(weiße Kacheln)
mit eingebautem Gastocher
billig zu verkaufen. Zu erfragen
in der Geschäftsst. d. Btg.

MAGGI's Würze

gibt
Suppen, Gemüsen, Sosse, Salaten
kräftigen Wohlgeschmack

Vorteilhaftester Bezug in
Originalflaschen Nr. 6.

Man achtet auf unver-
schriften Plombenverschluß



Selze

Damen-
Mäntel, pelzgefüttert
von Mk. 1500 an
Sport-Jacken, pelzgefüttert
von Mk. 1000 an
Elektr. Seakaln-Mäntel
von Mk. 6000 an
Elektr. Seakaln-Jacken
von Mk. 4000 an

Herrnen-
Gehpelze
Reisepelze von Mk. 1950 an
Sportpelze von Mk. 2100 an
Pelzjoppen von Mk. 1850 an
von Mk. 550 an

Füdise:
Slatefuchs - Alaskafuchs - Gef. Kreuzfuchs v. Mk. 375 an
Zobelfuchs von Mk. 400 an Rotfuchs-Schakal v. M. 350 an
Weißfuchs - Blaufuchs - Silberfuchs - Kreuzfuchs billigst
Auswahlsendungen franko gegen franko!
Katalog, Stoff- und Pelzproben franko
Neubezüge, Umarbeitungen, Modernisierungen

Jacken-
Kragen von Mk. 75 an

Damen-Pelzheute von Mk. 150 an
Fußsäcke, Pelzdecken billigst

Herrnen-
Kragen von Mk. 85 an

M. Boden

Breslau 1 Hoffleiter Ihrer Majestät der
Königin-Witwe d. Niederlande Ring 38

Haas-Berfolk-Spiele.

1. Goethe-Woche.

Weil der Prometheus-Spieler einen Unfall erlitten hat, muss am Sonnabend „Pandora“ abgesetzt werden; dafür wird gespielt das „Paradeisspiel von Oberauer bei Preßburg“ und das „Grimmische Märchen von der Augen Bauerntochter.“

Sonntag den 18. Oktober, außer der Reihe: „Der Totengräber von Feldberg“, „Totentanz“. Baji ausverkauft.

2. Goethe-Woche.

Dienstag: Auf besonderen Wunsch außer der Reihe: „Die kluge Bauerntochter“, „Bertanze Schuhe“. Mittwoch: „Jern und Bäiley“, „Mitschuldige“. Freitag: „Pandora“ mit einer Einleitung. Sonnabend: Hauptstück aus „Faust“, I. Teil. Beginn des Haftabends 7 Uhr, aller anderen 8 Uhr. Sonntag, den 25. Oktober, außer der Reihe: „Der Totengräber von Feldberg“, „Totentanz“.

Vorverkauf an der Mittagskasse 11—12 Uhr; außerdem in Waldenburg in Melzer's Buchhandlung und in der Bergwachthandlung am Sonnenplatz.

Große Auktion.

Montag den 17. d. Wts., vormittags 9½ Uhr, werde ich in Nieder Hermsdorf, Hütte Mittelstraße 8, im Auktions:

16 Krauttonnen, 1 Dezimalwagen (150 kg), 1 Topiwagen, 1 Ladentisch mit Schubl., 3 große Einlegetöpfe, 1 Zitr. Kaninchenstall, 1 Krauthobel, 1 Krädr. Handwagen, 1 Kinderwiege, 1 Bühner, 1 Fleischwinger, gut erh. Kleidungsstücke, Wasche, Hauss. und Küchengerat u. v. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Sachen sind gebraucht und ½ Stunde vor Beginn zu besichtigen.

Richard Kienner, Auktionator.

Sachen zur Auktion nehme ich täglich Gottesberger Straße 8 an. Telephon 768.

Tremdenlisten für Hotels, Gasthäuser etc. sind vorrätig in Buchdruckerei Ferdinand Domel's Erben.

Gasthof „zum Edelstein“,
Waldenburg.

Montag den 17. d. Wts.,
abends 8 Uhr:

2. Volkskonzert

der ges. Bergkapelle
(Kaden).

Solist:

Flötenvirtuose Zanke-Leipzig
Eintrittspreis Mk. 2,50 M.

Zahnpraxis

Fa. R. Reibetanz,

Inh.: R. Reibetanz und
R. Bachmann,

Waldenburg Rathausplatz
I. Schl. Nr. 3.

Fernsprecher Nr. 541.

Zahnersatz, Plombe etc.,

Kronen- u. Brückenarbeit,
mit und ohne
Goldzugabe.

Behandlung sämtlicher
Krankenkassen-Mitglieder

Geld zu jedem Zwecke an
Leute jeden Standes,
in jeder Höhe, reell, diskret.
Helduck, Breslau, Glögauer Straße 15.

Evangel. Frauenhilfe,
Dittersbach.

Montag den 17. d. Wts.:

Versammlung.

9½ Uhr: Vortrag.

Pfadfindergesellschaft Waldenburg.
Mitglied des Deutschen
Pfadfinderbundes.

Sonntag den 16. Oktober 1921:
Treffen um 8½ Uhr vorm.
Wittes-Denkmal. (Turn-
spiele.) K. H.

Donnerstag d. 20. Oktbr. 1921:
Zusammenkunft 7 Uhr abds.
im Heim. H.

Kronprinz, Dittersbach.

Sonntag den 16. Oktbr.:

Tanz-Kränzchen.

Anfang 4 Uhr. ff. Musik.

Es laden freundlich ein

Frau Keller.

Stadttheater

Waldenburg.

Sonntag den 16. Oktbr. 1921,
nachm. 8½ Uhr:

Goldhärtchen.

Abends 7½ Uhr:

Der Vetter aus Dingsda.

Montag den 17. Oktbr. c.:

2. Kammerpielabend!

Im Bahnwärtershaus.

Schauspiel in 3 Akten

von Stein-Landesmann

mit

Susanne Bültemann

und

Direktor Max Pötter

in den Hauptrollen.

Dienstag den 18. Oktober 1921:

Der Vetter aus Dingsda.

Klavier-Institut Rudolf Scholz.

Montag den 24. Oktober, abends 1½ Uhr,
in der Aula der ev. Mädchenschule
zum 25 jährigen Bestehen des Instituts:

Vortragsabend

der reiferen Schüler, unter gütiger Mitwirkung des
Haude'schen Männerchors.

Karten zu 4,60 Mark (numeriert) und 3,60 Mark im
Zigarren Geschäft von Schmidt, Freiburger Straße, und
an der Abendkasse.



Welt-Panorama,
Muenstraße 34,

neben dem Gymnasium.
Von Sonntag den 18. Oktober
bis einschl. Sonnabend d. 22. Oktober:

**Eine interessante Reise
im Felsengebirge von Nordamerika.**
Entree: Erwachsene 80 Pf., Kinder 50 Pf.

Sonnabend den 22. Oktober 1921:

Loewe-Abend

von

Hans Hielscher.

Karten bei Drobning, Gartenstraße.

Musichau „Schwarzes Ross“.

Montag den 17. Oktober c.:

Geflügel-Abendbrot. 

Sonntag abend: Geschnörrsuppe.
Es laden freundlich ein

Alfred Müller und Frau.

Stenographenverein „Stolze-Schrey“ Hermsdorf.

Donnerstag den 20. Oktober 1921, abends 8 Uhr:

Beginn eines neuen Anfänger-Unterrichts
für Schüler und Erwachsene in dem bewährten System „Stolze-Schrey“. Der Unterricht findet in einem Schulzimmer der evangelischen Schule I statt.

Honorar einschl. Lehrmittel und Schreibhefte 40 Pf. Vorherige Anmeldungen nimmt entgegen

A. Beer, Böhnistraße Nr. 5.

Auch werden Anmeldungen vor Beginn des Kurus entgegen genommen.

Der Vorstand.

Besessen-Bund, Nieder Hermsdorf.

Zu dem Sonntag den 22. Oktober c. im Hotel „Glücklich“ stattfindenden

35. Stiftungsfest

erlauben wir uns, unsere lieben Kollegen, sowie werte Damen und Gäste freundlich einzuladen.

Anfang 4 Uhr.

Der Vorstand.

Hermsdorfer Lichtspiele.

Morgen Sonntag:

Kindervorstellung

Anfang 3 Uhr.

Försterhaus, Dittersbach.

Sonntag den 16. Oktober:

Vornehmer Tanz

Es laden freundlich ein

W. Förster.